24. Jahrgang. Bonn, Dienstag, den 24. Dezember 1895. Abend-Ausgabe. (Zweites Blatt.) Nr. 618.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 RMark, bei den deutschen Postämtern, Oesterreich und Luxemburg 4 RMark.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Telephon-Anschluß Nr. 60.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags einmal, Sonntags mit illustrirter Unterhaltungs-Beilage. Insertions-Gebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 ₰.

(!) Weihnachten 1895.

Als der Heiland in die Welt eintrat, war die Gesellschaft einem ähnlichen religiösen Indifferentismus verfallen, wie in der Gegenwart. Dem Beispiele und den Lehren des Welterlösers gelang es, die Menschheit zur ungeahnten Höhe der christlichen Civilisation emporzutragen. In umfassender Weise ist dies ausgeführt von Dr. G. Ratzinger in der zweiten, soeben bei Herder in Freiburg erschienenen Auflage seines Werkes: „Die Volkswirthschaft in ihren sittlichen Grundlagen" und zwar im Schluß Essay: „Kultur und Civilisation." Wir lesen da (S. 612 ff.) als echte und rechte Weihnachtsbetrachtung folgende Ausführungen:

Bei großen Gelstern, auch wenn sie in der Nacht des Irrthums wandeln, begegnet man nicht selten einzelnen Gedankenblitzen, welche das Dunkel plötzlich erhellen und auf einen kurzen Augenblick die Wahrheit schauen lassen.

So faßte Goethe einmal die ganze Geschichte der Cultur und Civilisation in den wenigen treffenden Worten zusammen: „Das eigentliche, einzige und tiefste Thema der Welt- und Menschengeschichte, dem Alle übrigen untergeordnet sind, bleibt der Conflikt des Glaubens und Unglaubens." Goethe zeichnete auch kurz den Gang der Entwicklung: „Alle Epochen in der Weltgeschichte, in denen der Glaube herrscht, sind herrlich, herzerhebend, fruchtbar für Mit- und Nachwelt; alle jene, in welchen der Unglaube einen kümmerlichen Sieg erringt, verschwinden vor der Nachwelt."

Es ist kaum möglich, treffender und kürzer den Zusammenhang von Glauben und Civilisation zu kennzeichnen, als dies durch Goethe geschah, welcher doch persönlich außerhalb der Sphäre des Glaubens stand. Es ist eine der Wahrheit gebrachte Huldigung. Aus unseren Erörterungen erhellen auch die Gründe, warum die Epochen des Unglaubens unfruchtbar, warum nur die Zeiten, wo der Glaube herrscht, fruchtbar und herrlich waren und sind. Nur aus dem Glauben entspringt der Liebe und die Kraft der Freiheit, die Energie der Thätigkeit und der Arbeit, die Fähigkeit des Opfers und der Entsagung. Der Unglaube zerreißt das gemeinsame Band, welches die Völker eint und vereint, schwächt die Kraft des sittlichen Bewußtseins, löst die socialen Verbindungen, untergräbt die Energie der idealen Arbeit und zerstört damit die Grundlage geistigen Schaffens und wirthschaftlichen Gedeihens.

Zwei Factoren waren es, welche Civilisation und Cultur den Völkern vermitteln sollten, welche aber ihre Aufgabe verkannten und nun vereint an der Zerstörung arbeiten: Wissenschaft und Kapital. Anstatt auf dem Boden des Christenthums im Einklange mit den Lehren des Weltheilandes das religiös-sittliche Verhältniß zu Gott immer reiner und inniger zu gestalten, anstatt den Bestrebungen zu dienen, einzelne Völker und die ganze menschliche Gesellschaft geistig zu erheben, sittlich zu vervollkommnen, die gegenseitigen Beziehungen zu verbessern und den idealen Anforderungen gemäß zu verfeinern, hat sich die Wissenschaft in Gegensatz zum Christenthume gesetzt, hat die einheitliche Lebensanschauung vernichtet und den religiösen Glauben untergraben. Bildung und Unglaube sind heute nahezu identische Begriffe geworden.

Die Einen wollen ihren Unglauben auch dem „ungebildeten" Volke aufdrängen, während die Anderen aus Opportunitätsrücksichten die Ansicht vertreten, daß nur die Gebildeten dem Unglauben frei und offen huldigen sollten, während das Volk religiös zu erziehen sei. Beides führt zur Vernichtung der Güter der Civilisation. Die Wissenschaft muß vielmehr auf den Boden des Christenthums zurückkehren, die Bildung des Geistes muß in Harmonie mit der christlichen Wahrheit gebracht werden.

Das Kapital, anstatt der Production neue Mittel zu bieten und der Consumtion neue Bahnen zu weisen, dient heute vielfach nur mehr der ungerechten Bereicherung, Auswucherung und Ausbeutung. Die Errungenschaften einer tausendjährigen Cultur fallen einer raschen Zerstörung anheim. Die Schätze der Erde werden erschöpft, die Kräfte des Bodens der rohen Gewinnsucht und dem kurzsichtigen Egoismus geopfert.

Wissenschaft und Kapital arbeiten gemeinsam an der Zerstörung der Güter der Civilisation und Cultur. Die Wissenschaft vertritt die Interessen des Kapitals und erklärt die schrankenlose Herrschaft desselben als Fortschritt, als nothwendiges Postulat, als Naturgesetz. Das Kapital hinwiederum popularisirt durch die Zeitungsunternehmungen die Theorien der Wissenschaft und beherrscht die öffentliche Meinung. Schule und Presse üben auf das geistige Leben der Nation den überwältigendsten Einfluß, dem nur sehr Wenige sich zu entziehen vermögen.

Sollen die Güter der Civilisation und Cultur nicht dem Egoismus geopfert werden, sollen die Völker vor einer neuen Barbarei bewahrt bleiben, dann müssen Wissenschaft und Kapital in andere Bahnen gelenkt werden. Die sociale Frage ist in erster Linie eine Frage des Unterrichts und der Erziehung, in zweiter Linie erst steht die Nothwendigkeit einer Reform der wirthschaftlichen Zustände. Ein wirthschaftlicher Aufschwung ist ein Ding der Unmöglichkeit, so lange die Völker nicht aus der geistigen und sittlichen Anarchie befreit werden. Kopf und Herz, Geist und Gemüth müssen gleichmäßig ausgebildet werden, die Lehren des Christenthums müssen Ideale und Gefühle der Völker beherrschen, dann erst wird die Gesellschaft die moralische Energie und Kraft gewinnen, die Gefahren des Reichthums und der Armuth zu überwinden, unsittlichen Luxus und entsittlichendes Elend zu beseitigen und in der christlichen Liebe das dauerhafte Band der Einheit und Vereinigung zu finden. Aus der Liebe wird das Reich der Freiheit sich entwickeln; die Güter, welche die Revolution vergeblich anstrebt: Freiheit, Gleichheit und Bruderlichkeit werden den christlichen Völkern zu Theil werden. In der christlichen Liebe, in der christlichen Freiheit, in der christlichen Arbeit, in der Vereinigung von Liebe, Arbeit und Freiheit liegt das Programm einer Reform der Gesellschaft und beruht die Möglichkeit neuer Fortschritte in Cultur und Civilisation.

Vergeblich bemühen sich die Politiker, durch bloße Pflege der materiellen und wirthschaftlichen Interessen die Völker glücklich und zufrieden zu machen. Glück und Zufriedenheit sind mit irdischen Gütern nicht zu erkaufen. Nur der Mensch, dessen Herz Ruhe in Gott sucht, dessen Geist seinem Schöpfer sich entgegensehnt, wird wahrhaft glücklich und zufrieden sein können. Mangel oder Besitz irdischer Güter werden diesen Glücklichen weder beunruhigen, noch leidenschaftlich fesseln; er wird diese Güter suchen und pflegen, soweit sie ihm und dem Nächsten dienen, das Dasein zu verschönern, geistige und sittliche Zwecke zu erreichen, aber er wird sein Herz nicht daran hängen. Er wird arbeiten und thätig sein, aber nicht habsüchtigen Gewinnes oder leidenschaftlichen Genusses wegen, sondern weil Jeder verpflichtet ist, im Schweiße des Angesichtes sich sein Brod zu verdienen, und weil Derjenige, welcher nicht arbeitet, auch nicht essen soll. Er wird seinen Erwerb und Besitz als Gabe Gottes betrachten, bestimmt nicht bloß für die eigenen Bedürfnisse, sondern auch zum Dienste der Gesammtheit, zur Linderung der Noth des Nächsten. Und dies ist der einzige Weg, um Allen möglichsten Antheil an den Gütern dieser Welt, um Allen das tägliche Brod zu verschaffen. Arbeit und Genügsamkeit begründen und erhalten den Reichthum, und darum kann allgemeiner Wohlstand bei edlem vereinten Streben den christlichen Völkern nicht ausbleiben. Es geht in Erfüllung das Wort des Herrn: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; Alles Uebrige wird euch beigegeben werden."

In diesen Worten der Verheißung liegt das Lebensprogramm für Individuen und Völker, für Regierende und Regierte, heute und immer!

≒ Preußens Fürsorge für den Protestantismus im Ermlande.

„Tausende katholischer Christen," schreibt der frühere Fürstbischof von Ermland, Joseph von Hohenzollern, „bitten im Namen der Gerechtigkeit, daß man ihnen im evangelischen Preußen gewähre, was man einer nur geringen Anzahl evangelischer Christen im katholischen Ermlande mit großer Freigebigkeit zugestanden hat." Zur Beleuchtung dieser Freigebigkeit erlaube ich mir folgende Mittheilungen:

Als Friedrich der Große das Ermland in Besitz nahm (1772), gab es daselbst keinen Protestanten. In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts war ihre Zahl so groß, daß man mit der Erbauung von Kirchen und Schulen glaubte vorgehen zu können. Auf Befehl des Königs Friedrich Wilhelm III. bereiste der Consistorialrath Kaehler aus Königsberg das Ermland, um die erforderlichen Ermittelungen vorzunehmen.

Die erste protestantische Pfarrkirche im Ermlande, zu Heilsberg, ist eingeweiht worden am 3. August 1823. Jetzt zählt das Ermland 13 protestantische Pfarrkirchen mit ebenso viel Kirchspielen. Ueber die Zuwendungen aus staatlichen Mitteln zur Errichtung der Pfarreien finden sich in der „Chronik und Statistik der evangelischen Kirchen in den Provinzen Ost- und Westpreußen" von Harnoch folgendes:

1. Allenstein: Die Kirche Königlichen Patronats unter großer Munificenz Friedrich Wilhelms III., der den Bauplatz geschenkt, Friedrich Wilhelms IV., welcher ein hohes Gnadengeschenk bewilligte, und Wilhelms I., welcher letzteres auf 22,700 M. erhöht hat und unter Beihilfe des Oberkirchenraths (6000 M.) und des Gustav-Adolph-Vereins für 84,000 M. erbaut. Pfarrer besoldet mit 900 M. aus Staatsfonds.

2. Bischofsburg: Der erste evangelische Gottesdienst, wie der Schulunterricht, zunächst in einem von Friedrich Wilhelm II. 1787 erbauten und der Gemeinde geschenkten Bethause gehalten. Als dieses baufällig wurde, genehmigte 1831 Friedrich Wilhelm III. den Ankauf eines Platzes zum Aufbau einer Kirche, Schule und Pfarre aus Staatsmitteln. Königl. Patronat. Pfarrer besoldet mit 1872 M. Fixum incl. Staatszuschuß.

3. Bischofstein: Die evangelische Gemeinde bildete sich gleich nach der Occupation Ermlands. Sie bestand aus einigen zwanzig Familien, der erste Gottesdienst wurde auf dem Rathhause, dann in dem Sessionszimmer abgehalten, 1803 durch Fürsorge des Königs ein Gotteshaus erbaut, 1853 erweitert, wozu Friedrich Wilhelm IV. 12,000 M. bewilligte. Königl. Patronat.

4. Braunsberg: Seit 1772 bildete sich eine kleine Gemeinde aus der Militär- und Civilbevölkerung, der Gottesdienst wurde abgehalten in der großen Vorhalle des altstädtischen Rathhauses. Durch Cabinetsordre vom 27. Mai 1828 wurden die Baumittel für Kirche und Schule aus Staatsfonds bewilligt. Königl. Patronat.

5. Frauenburg: Nach 1772 bildete sich eine kleine Gemeinde. Für ein Geschenk des Königs Friedrich Wilhelm III. wurde ein Haus zum Schul- und Bethaus angekauft. Königl. Patronat.

6. Guttstadt: In Folge der 1823 durch's Ermland unternommenen Reise des Consistorialraths Kaehler wurde auf königliche Kosten am 10. Juni 1829 der Grundstein zur Kirche gelegt.

7. Heilsberg: Der Gottesdienst wurde zuerst im Rathhause gehalten, in Folge eines königlichen Gnadengeschenkes am 18. November 1821 der Grundstein zur Kirche gelegt. Königliches Patronat. Pfarrer besoldet mit 1200 M. (aus der Staatskasse).

8. Mehlsack: Der Gottesdienst wurde erst auf dem Rathhause gehalten, am 18. Oktober 1851 die durch Munificenz des Königs erbaute Kirche eingeweiht. Königl. Patronat.

9. Rößel: 1822—23 wurde durch die Gnade Sr. Majestät Friedrich Wilhelms III. der südliche Theil des Schlosses zu einer Kirche umgebauet und im östlichen Flügel die Pfarrwohnung eingerichtet. Königliches Patronat. Pfarrer besoldet mit 330 M. Staatszuschuß.

10. Wartenberg, evangelische Stadtkirche, Pfarrer besoldet mit 1341 M. aus der Staatskasse.

11. Woranditt: Die nach 1772 gebildete Gemeinde hatte ihren Gottesdienst bis 1830 auf dem Rathhause, 19. Dezember 1830 wurde die neue Kirche eingeweiht. Königliches Patronat. Pfarrer: Staatszuschuß.

Die beiden andern Pfarreien, Senburg und Neubartelsdorf, sind, soweit es auf meine Quelle ankommt, ohne staatliche Unterstützung ins Leben gerufen und genießen eine solche auch jetzt nicht. Was die genannten elf Pfarreien im Ganzen bekommen haben, ist unzweifelhaft eine recht erhebliche Summe. Das königliche Patronat, dessen sich neun von ihnen erfreuen, hat die Bedeutung, daß in den betreffenden Pfarreien der Staat bei allen kirchlichen Bauten bei Stadtgemeinden ⅓ und bei Landgemeinden ⅔ der Kosten zu tragen hat.

≒ Ein protestantisches „theologisches Jahrbuch".

Prediger J. Schneider in Elberfeld, Sohn des früheren Predigers Schneider zu Lippspringe, hat das früher von seinem Vater herausgegebene „Theologische Jahrbuch" für das Jahr 1894 bearbeitet. Ich kann nicht umhin, obwohl seit dem Erscheinen schon zwei Jahre verflossen sind, demselben einige Worte zu widmen, um auch hier wieder erkennen zu lassen, wie es die Herren machen.

Der Verfasser spricht von den Uebertritten. In der preußischen Landeskirche seien, so sagt er, nach den Zusammenstellungen des Evangelischen Oberkirchenraths im Jahre 1891 2478 Uebertritte von der katholischen zur evangelischen Kirche erfolgt, dagegen nur 204 Austritte aus der evangelischen Kirche zur katholischen. Er bemerkt dann, das in Paderborn erscheinende „Westf. Volksblatt' habe die letzte Zahl bemängelt, da in dem genannten Jahre allein in der Diözese Paderborn 442 Protestanten zur katholischen Kirche übergetreten seien, gibt auch zu, daß das Volksblatt' in diesem Stück besser unterrichtet sei. Nichtsdestoweniger sagt er dann wieder, die evangelische Kirche habe von der katholischen mehr empfangen, als an sie verloren, nämlich 2274 Seelen, mit dem Zusatze allerdings, daß diese Zahl mit der oben angeführten Einschränkung aufzunehmen sei. Wie soll ich das nennen? Wenn eine einzige Diözese in Preußen mehr als doppelt so viel Conversionen im Jahre 1891 gehabt hat, als der Oberkirchenrath für die ihm unterstellten Provinzen angibt, wie viel mögen dann die zwölf Diözesen gehabt haben! Sicher doch wohl so viele, als der Oberkirchenrath Uebertritte verzeichnet von Katholiken zu seiner Kirche. Eine frühere Zeit betreffend, kann ich noch mittheilen, daß nach einer s. Z. gemachten Angabe des fürstbischöflichen Generalvikariats zu Breslau in den Jahren 1854—1864, also innerhalb 10 Jahre, in Schlesien 1736 Katholiken aus der Kirche ausgetreten sind, darunter 1469 zum Protestantismus, daß aber 8883 Personen, darunter 8520 Protestanten, in die katholische Kirche aufgenommen worden sind, also durchschnittlich in jedem Jahre 825. In der Diözese Kulm sind im Jahre 1863 katholisch geworden 199 Protestanten und 1 Schismatiker.

Der Verfasser meint, das ‚Westf. Volksblatt' hätte in seiner Erwiderung wohl nicht ohne Absicht gerade die Diözese herausgegriffen, in welcher die katholische Propaganda am zielbewußtesten arbeite und die meisten Erfolge erringe. So rühmlich das lautet für den Clerus der Paderborner Diözese, so muß ich doch erklären, daß das ‚Westf. Volksblatt' bei der erwähnten Angabe eine andere Diözese im Auge gehabt hat. Wenn aber, wie der Verfasser wissen will, in der Paderborner Diözese die katholische Propaganda die meisten Erfolge erringt, dann darf ich wohl fragen: Wie hoch mag die Zahl derer sein, die in dieser Diözese im Jahre 1891 vom Protestantismus zum Glauben der Väter zurückgekehrt sind, wenn in einer Diözese, in welcher die katholische Propaganda nicht so zielbewußt ist, eine so große Anzahl den Schritt gethan hat!

Der Verfasser hat Recht, wenn er sagt, die katholische Kirche erleide riesige Verluste in den geschlossenen protestantischen Gebieten. Soll ich ihm die Ursache davon angeben, dann ist es der Mangel an Seelsorge, der in der katholischen Diaspora herrscht, weil den Katholiken die staatliche Unterstützung fehlt, die den Protestanten in so reichem Maße gewährt wird. Andererseits aber ist es eine Thatsache, daß der Protestantismus in geschlossenen protestantischen Gebieten noch weit größere Verluste erleidet. Wie wenige von Denen, die sich Protestanten nennen, glauben noch in den großen Städten an Christum als den Sohn Gottes und an sein Werk! Mit Rücksicht auf Berlin spricht der Verfasser selbst von der wachsenden Macht des Unglaubens, die „einen constanten Rückgang der Taufen" zur Folge hat. Von der Landbevölkerung in der Umgegend von Magdeburg urtheilte vor bereits 60 Jahren der protestantische Bischof Druseke, so weit die Domthürme von Magdeburg sichtbar seien, sei der christliche Glaube erloschen. Nach der Mittheilung einer protestantischen Kirchenzeitung ist es jetzt dort in der protestantischen Bevölkerung um nichts besser, während die Katholiken, die der Arbeit wegen sich dort aufhalten, nach dem Berichte desselben Blattes, durch Glauben und kirchlichen Sinn sich auszeichnen. Der Verfasser hat, um sein Jahrbuch zu Stande zu bringen, viel gelesen; und doch hat er nicht genug gelesen. Er schreibt z. B., in Ungarn hätten sich in dem Dorfe Szablya 650 katholische Deutsche der evangelischen Kirche angeschlossen. Es ging diese Notiz vor einigen Jahren durch die Presse. Sie wurde dann aber widerrufen. Das scheint der Verfasser nicht gelesen zu haben.

In Betreff der Taufen von Kindern aus Mischehen klagt der Verfasser, es werde in keiner Provinz von der evangelischen Kirche der Normalsatz von 100 Prozent erreicht. Berlin hätte noch im Jahre 1888 108,05 Prozent gehabt, im Jahre 1891 nur 94,38 Prozent. Er meint jedoch, der Gewinn — soll wohl heißen Verlust — würde nicht der katholischen Kirche, sondern dem Unglauben zu Gute kommen; anders sei es indeß in Westfalen, wo die 137,13 Prozent ziemlich ungeschmälert der katholischen Kirche zufallen dürften. Die Traumungen betreffend, so ist für das Jahr 1891 für die evangelische Kirche ein Rückgang gegen das Vorjahr festgestellt in den protestantischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg und Sachsen, der Verfasser macht dazu die interessante Bemerkung: „Man achte auf das stille Einwirken der römischen Kirche und ihrer Priester doch gerade da am aufmerksamsten, wo diese als liebenswürdige, nur von Toleranz redende Herren auftreten."

„In Preußen, sagt er, betrugen (1891) die evangelischen Traumungen der gemischten Paare nur 45,53, die evangelischen Taufen aus gemischten Ehen nur 48,32 Prozent, es wird in einem zu zwei Drittel evangelischen Staate immer noch nicht die Hälfte der Mischehen und der Taufen aus gemischten Ehen erreicht.

Wie sehr der Verfasser vom Geiste der Propaganda erfüllt ist, zeigen die Worte: „Schon mancherm Katholiken ist das Ungewohnte der evangelischen Predigt zum Weckruf geworden; deßhalb sollten die evangelischen Pastoren bei kirchlichen Funktionen in Gegenwart von Katholiken nicht unterlassen, den evangelischen Glauben frei zu bekennen."

Deutschland.

* **Berlin** 23. Dez. Der Entwurf des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch ist der ‚Nordd. Allg. Ztg.' zufolge jetzt beim Bundesrath eingegangen.

* **Leipzig** 23. Dez. Reichsgerichtsrath Dr. Steuglein hat gegen den verantwortlichen Redakteur des ‚Ulk', der Aeußerungen Bebels wiederholt hatte, Strafantrag wegen Verleumdung gestellt.

* **Greifswald** 23. Dez. In dem Eisenbahnzuge Stralsund-Berlin verbrannte gestern Morgen zwischen Zaffow und Anklam ein Wagen, worin sich rund 800 Pakete befanden, vollständig. Der Beamte des Wagens rettete sich, indem er in voller Fahrt aus dem Wagen sprang; er ist nur leicht verletzt. Unter den Brandresten wurden 400 M. baares Geld, Gold- und Silbersachen gefunden.

* **Köln** 23. Dez. Zuverlässig erfährt man, daß in der am Freitag stattgefundenen vertraulichen Besprechung der Regierungsvertreter, darunter ein Vertreter des landwirthschaftlichen Ministeriums, zwecks Stärkung des ländlichen Realcredits beschlossen wurde, höheren Orts dahin zu wirken, daß die Landesbank der Rheinprovinz sowie die Sparkassen angehalten werden sollen, fernerhin eine entgegenkommendere Haltung einzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien** 23. Dez. Nach einer Meldung der ‚Polit. Corr.' aus dem Vatican soll die Abhaltung eines Consistoriums, worin die Nuntien in Wien, Paris, Madrid und Lissabon zu Cardinälen ernannt werden sollen, im Frühjahr 1896 stattfinden. — Die Berathung der slowenischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Steiermarks in Marburg beschloß die Fortdauer des Fernbleibens der Slowaken vom steirischen Landtage. — In Lemberg trafen gestern aus Tarnopol mehrere hundert Bauern ein, die sich auf der Reise nach Brasilien befinden. Da sie ohne Reisepässe waren, wurden sie angehalten und an der Weiterreise verhindert. Infolge dessen fanden herzzerreißende Scenen auf dem Bahnsteig statt. Die Leute versuchten sich mit Frauen und Kinder unter die Räder des nach Wien abgehenden Zuges zu werfen, andere rannten dem davoneilenden Zuge nach. Mit Mühe wurde ein Unglück verhindert. Infolge eingeholter telegraphischer Ermächtigung wurde ihnen heute die Weiterreise nach Wien gestattet.

Italien.

* **Rom** 24. Dez. ‚Agenzia Stefani' meldet aus Massaua: Auf wiederholtes Drängen Ras Makonnens hatte Major Galliano den Lieutenant Partini zu demselben geschickt, derselbe ist mit Friedensvorschlägen des Chefs der Abessynier zurückgekehrt. Einberufung des Territorialaufgebots nimmt in der ganzen Colonie einen guten Fortgang.

* **Rom** 23. Dez. Hier geht das Gerücht, daß der von der Agenzia Stefani' gemeldete Angriff auf Makalle vom Gesammtheer Ras Makonnen's ausgeführt wurde; der Kampf soll vier Stunden gedauert und mit schwerem Verlust und Rückzug der Schoaner geendet haben.

In gefährlicher Mission.

Erzählung von **Henry Herman** und **Klaas Dietrich.** 8

(Nachdruck verboten).

Das Coupee des Pertersen wartete bereits vor der Hausthür und wir waren bald in schneller Fahrt unterwegs.

„Weitläufig", bemerkte ich unbefangen während der Fahrt, „hatten Sie eigentlich vorgestern Nacht Ihr Coupee irgend jemandem geliehen?"

„Ich leihe es bloß Marstrand", erwiderte er, „weshalb meinen Sie, alter Junge?"

„O nichts, es kam mir nur eben der Gedanke; Nichts von Bedeutung", meinte ich.

Gleich darauf fuhren wir vor dem Portal des stattlichen Hauses vor, in welchem Mathias Petersen so viele Jahre gelebt hatte. Die Hausthür wurde uns von einem ältlichen, schwarzgekleideten Mann, nicht von einem Diener geöffnet.

„Halloh, was soll das?" rief Herr Hans Petersen. „Sie kenne ich ja gar nicht. Wer sind Sie denn? Wo steckt die Dienerschaft?"

„Im Souterrain", antwortete der Mann. „Ich bin hier auf Befehl des Herrn Notars Hansen, um etwaige Besuche zu empfangen."

„Notar Hansen!" rief der junge Petersen. „Was hat der denn hier zu thun?"

Mir war es recht wohl bekannt — ebensowohl wie meinem Begleiter —, daß Herr Notar Hansen der Sachwalter des Verstorbenen gewesen war.

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, Herr Petersen", antwortete der Mann, vermuthlich ein Schreiber, gelassen. „Aber wenn Sie so freundlich sein wollen, nach oben zu gehen, so werden Sie dort den Herrn Notar persönlich finden."

Der Herr Notar erwartete uns in der That bereits oben auf der Treppe. Er war ein stattlicher, würdiger alter Herr mit einer kahlen Platte und einem Kranz weißer Haare rings um dieselbe.

„Guten Morgen, Herr Petersen", begrüßte er uns freundlich.

„Was hat das eigentlich zu bedeuten, Herr Notar?" stotterte der junge Petersen voll ängstlicher Besorgniß. „Mir ganz unbegreiflich. Was hat der Mensch da unten in meinem Hause zu suchen — und weßhalb wünschen Sie mich zu sprechen?"

„Wollen Sie nicht lieber in den Salon gehen, Herr Petersen?" fragte der Notar und öffnete die nächste Thür. Wir folgten ihm und Herr Petersen begann von neuem:

„Wozu die vielen Umstände, Herr Notar?" Na, vermuthlich gehört das zu den juristischen Formalitäten. Nun auf ein paar Kronen mehr oder weniger Kosten soll es mir nicht ankommen, jetzt wo ich reich bin. Sie werden mich schon freigebig genug finden und sich nicht über mich zu beklagen brauchen", schloß er händereibend.

„Ich fürchte, Sie sind zu etwas übereilten Schlußfolgerungen gelangt, Herr Petersen", unterbrach ihn der Notar mit einem gelassenen Lächeln. „Ein sehr trauriges und schreckliches Ereigniß, dieser plötzliche und unerwartete Tod Ihres hochverehrten Herrn Onkels, nicht wahr, Herr Petersen? Daß unser armer Freund so unerwartet in der Blüthe seiner Jahre dahingerafft werden mußte!"

„Ja, ja, ganz schrecklich", stimmte Herr Hans Petersen ihm bei. „Ich fühle mich auch ganz elend deswegen. Das können Sie mir glauben, aber nun habe ich heute Morgen so vielerlei zu thun, daß, wenn es Ihnen recht ist, Herr Notar, wir schleunigst die Geschichte erledigen wollen und zusammen durch das Haus gehen und sehen, was alles darin ist, und wenn ich dann Besitz ergriffen habe, können wir ja auch gleich nach unten in die Geschäftsräume der Bank gehen."

„Zu meinem Bedauern muß ich Ihnen mittheilen, Herr Petersen, daß hier nichts vorhanden ist, wovon Sie Besitz ergreifen könnten", erwiderte der Notar gelassen.

Herr Petersen taumelte zurück, als hätte ihn eine Kugel getroffen und rief entsetzt:

„Was meinen Sie? Erschrecken sie einen doch nicht so unnöthig. Es ist doch Geld genug vorhanden?"

„Genug, übergenug", erwiderte der Notar, „ein sehr großes Vermögen, mindestens zehn Millionen Kronen."

„Nun, was ist denn los?" keuchte der junge Mann. „Was meinen Sie denn eigentlich? Bekomme ich es denn nicht? Bin ich denn nicht der Erbe? Das ist doch mein natürliches Recht."

„Nein, Sie sind nicht der Erbe", unterbrach ihn der Notar.

Hans Petersen sank auf einen Lehnstuhl, zog sein schwarzgerändertes, weißseidenes Taschentuch heraus und wischte sich den kalten Schweiß von der Stirn.

„O dieser alte Schuft!" rief er dann wüthend. „Der alte Geizhals! Da läßt er sich so plötzlich todtmachen und hinterläßt mir dann nicht sein Vermögen. Woher wissen Sie es denn eigentlich?"

„Es hat gar keinen Zweck, daß Sie sich so aufregen, Herr Petersen", meinte der Notar gelassen. „Ich weiß es daher, daß ich Sachwalter Ihres seligen Onkels und einer seiner Testamentsvollstrecker bin."

„So, sind Sie das?" meinte Petersen, vergebens bemüht, ruhiger zu erscheinen, und seine Züge zu einem wahrhaft erschreckenden Lächeln verzerrend. „Wenn ich also nicht Erbe sein soll, wer zum Teufel ist es denn?"

„Wäre es nicht das beste, wenn ich Ihnen das Testament vorläse?" meinte der Notar. „Aus verschiedenen Gründen wird es mir sehr angenehm sein, wenn auch Herr Wilton dabei zugegen ist."

Petersen gab mürrisch seine Zustimmung. Der Notar las das Testament vor, welches nach einer langen Reihe von Legaten an wohlthätige Anstalten, an die Dienerschaft, an die Bankbeamten und an persönliche Freunde, darunter auch eins von zwanzigtausend Kronen an den Notar, für Herrn Hans Petersen unter ausdrücklichen Hinweis darauf, daß dieser Neffe des Testators völlig unfähig sei, ein größeres Vermögen zu verwalten, dahin bestimmte, es sollte eine Summe von ausreichendem Betrage, um bei pupillarischer Sicherheit zwölftausend Kronen jährliche Zinsen zu bringen, für den Neffen angelegt und die Zinsen ihm von den Testamentsvollstreckern monatlich ausgezahlt werden, jedoch unter der Bedingung, daß ihm nicht gestattet sein sollte, irgend welchen Vorschuß auf diese monatlichen Zahlungen zu erheben oder dieselben oder das Kapital irgendwie zu verpfänden oder darauf hin sich Geld zu leihen. Handelte er diesen Bestimmungen entgegen, so sollte dadurch dies ganze Legat hinfällig sein und das Kapital an den Haupterben zurückfallen. Dasselbe sollte eintreten, wenn der Neffe des Testators unvermählt stürbe. Heirathete er jedoch, so sollte die etwa überlebende Wittwe die gleiche Nutznießung auf Lebenszeit haben, den etwaigen ehelichen Kindern jedoch bei ihrer Mündigkeit und nach dem Tode der Eltern das ganze Kapital zur freien Verfügung anheimfallen. Während der Vorlesung dieser sehr ausführlichen und sehr genau verklausulirten Bestimmungen wurde das Gesicht des jungen Mannes immer länger, bis er schließlich entrüstet ausrief:

„Was all die dummen Redensarten bedeuten sollen, weiß ich nicht recht. Bloß so viel habe ich begriffen, daß ich nicht einmal einen lumpigen Vorschuß von ein paar Tausend haben soll, und daß ich dieses Jahrgeld nicht verkaufen darf."

„Allerdings, so lautet die Bestimmung des Testaments", meinte der Notar verbindlich.

„Und wem hat er nun sein ganzes Vermögen hinterlassen?" rief der junge Mann wüthend.

„Das werden Sie gleich hören", antwortete der Notar und fuhr mit der Vorlesung fort:

„Und mein ganzes übriges Vermögen, beweglichen und unbeweglichen Besitz, vermache ich der Frau, die ich gerne zu meiner Gemahlin gemacht hätte wenn mir nicht bekannt gewesen wäre, daß sie einen Anderen liebte, Frau Olga Mellard" — hierbei hielt der Notar inne, als ob er etwas überschlige und warf mir dabei einen bedeutsamen Blick zu — „unter der Bedingung, daß, falls sie künftig nochmals heirathet, sie nicht Gütergemeinschaft mit ihrem Gatten haben soll. Ich wünsche, daß das Vermögen, welches ich mit ihr zu theilen nur zu glücklich gewesen sein würde, ihr wenigstens bei meinem Tode zu Theil wird. Zu Testamentsvollstreckern ernenne ich meinen Freund und Sachwalter, Herrn Notar Hansen, sowie Georg Wilton" — hier hielt der Notar wiederum inne und warf mir einen bedeutsamen Blick zu.

„Guter Himmel!" rief der junge Petersen. „Frau Olga Mellard!"

„Ja, Frau Olga Mellard", antwortete der Notar und steckte das Testament wieder in die Tasche.

Zuerst ließ der junge Mann seiner Wuth und Enttäuschung in heftigen Ausbrüchen die Zügel schießen, bald beruhigte er sich jedoch so weit, daß er wenigstens halbwegs im Stande war, auf vernünftige Vorstellungen zu hören. Ganz besonders klagte und stöhnte er darüber, daß der köstliche Weinkeller und die unvergleichlichen Cigarren seines Onkels einer Dame zu Theil werden sollten, die sie doch gar nicht zu würdigen verstände, bis wir ihm schließlich die tröstliche Versicherung gegeben hatten, daß voraussichtlich Frau Mellard ihm einen erheblichen oder auch den bedeutendsten Theil des Weinkellers und der Cigarren, soweit sie derselben nicht etwa für Gesellschaften bedürfte, überlassen würde. Zum Schluß erklärte ihm der Notar, daß er selber ein wohlhabender Mann wäre, und deßhalb ihm, dem Neffen seines seligen Freundes, den Vorschlag machte, er wolle das Legat von zwanzigtausend Kronen zu seinem Besten verwenden. Herr Petersen sollte darüber nachdenken und ihm dann seine Vorschläge unterbreiten, ob und wie für diese zwanzigtausend Kronen eine thätige Betheiligung an einem sicheren Geschäft oder irgend einem guten Unternehmen gefunden werden könnte, welches Herrn Petersen wirkliche Arbeit und guten Verdienst böte.

(Fortsetzung folgt.)

V. **Rom** 23. Dez. Vor wenigen Tagen standen vor dem Schwurgericht in Vicenza der Pfarrer von Piana und sein Kaplan unter der Anklage, an den dem 26. Mai d. J. vorhergegangenen Tagen durch Drohungen und Verheißungen geistlicher Art einige Wähler aus ihrer Pfarrei zur Enthaltung von der Abstimmung bei der Wahl eines Parlaments-Abgeordneten veranlaßt zu haben, ein Vorgehen, welches durch Artikel 107 des Wahlgesetzes mit Strafe bedroht ist. Nach beredter Vertheidigung erklärten die Geschworenen die beiden Geistlichen für nicht schuldig, welcher Wahrspruch von der zahlreichen Zuhörerschaft mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde.

* **Rom** 23. Dez. Heute Mittag empfing der Papst in feierlicher Weise die Kardinäle, Bischöfe und Prälaten, welche ihm anläßlich des Weihnachtsfestes ihre Glückwünsche aussprachen. Der Papst erwiderte auf die Ansprache des Doyen der Kardinäle, Bischof Monaco la Valetta, daß die zahlreichen weltbewegenden Prüfungen, denen die Kirche unterworfen sei, es zur Pflicht mache, die heißen Gebete zu vermehren, um der bereits in mehreren Nationen wiedererwachten katholischen Aktion vollen Erfolg zu geben, die Rückkehr der christlichen Dissidenten zu erreichen und den Geist der Gottlosigkeit, der sich gegen den Willen des Höchsten und gegen die religiöse Erziehung der Jugend auflehne, zu bekämpfen. Der Papst erinnerte im Verlaufe seiner Rede daran, daß die Fürsten und Völker öffentlich Gott anrufen, wenn es sich darum handelte, unter seinem Schutze wichtige Schritte zu unternehmen oder seine Hülfe im Unglück zu erflehen. „Guter Gott," so schloß der Papst seine Rede, „wie sehr bedarf die gegenwärtige Zeit doch Deines Segens!" Das Aussehen des Papstes war ein ausnehmend gutes. Der Empfang dauerte mehr als eine Stunde.

Spanien.

* **Madrid** 23. Dez. Die Vorgänge auf Cuba drängen zur Zeit alles Andere in den Hintergrund. Der Durchstoß von Maximo Gomez und Antonio Maceo nach Matanzas ist gelungen, und ihre Vorposten stehen heute an der Grenze dieser Provinz! Martinez Campos hat das vom Feinde umgebene und vom Hinterland abgeschnittene Cienfuegos, wo seine Anwesenheit jetzt in der That überflüssig war, zur See verlassen und sich über Batabano nach Colon begeben, um hier, wenn möglich, ein neues Widerstandscentrum zu schaffen. Die Aufständischen rücken so vor, daß Gomez das Centrum inne hat; Maceo bildet den rechten, nördlichen Flügel, während sich die dort bereits vorhandenen Schaaren des Lacret als linker Flügel anschließen. Der ganze Haufe, der sich auf die Provinz Matanzas stürzen will, dürfte also 8- bis 10000 Mann ausmachen. Er führt mehrere Kanonen und auf über 100 Maulthieren genügende Munition mit sich. Ganz ohne Kampf kommen indeß die Aufständischen nicht vorwärts. Einer der bedeutendsten fand in der Nähe von Las Cruces statt. Dort warf sich ihnen eine Abtheilung des Regimentes Canarias entgegen, mußte aber vor der riesigen Uebermacht weichen und wäre wohl völlig aufgerieben worden, wenn nicht der in der Nähe operirende Oberst Arigon, durch das Gewehrfeuer angelockt, zu Hülfe geeilt wäre, das Gefecht wieder zum Stehen gebracht und den Feind schließlich zum Rückzug gezwungen hätte. Die Spanier hatten laut amtlichen Nachrichten einen Verlust von zwei Offizieren und 30 Mann an Todten, vier Offizieren und 40 Mann an Verwundeten, nach Privattelegrammen war er fast doppelt so groß. Auch der Feind erlitt schwere Verluste. Im Osten hat General Pando das Obercommando übernommen und seine Ankunft dadurch angekündigt, daß er den Abtheilungen Canellas und Vaquero befahl, die von José Maceo und andern Cabecillas angeführten Insurgentenschaaren herzhaft anzufassen. Das geschah dann auch in der Nähe von Ramanhaguas. Nach siebenstündigem Kampf mußten letztere das Feld räumen. Sie ließen 46 Todte zurück; ihre Verwundeten, über 100, konnten sie mitschleppen. Die Spanier hatten 17 Todte und 53 Verwundete. Es handelt sich also, wie man sieht, um eines der blutigsten Gefechte, die bisher stattgefunden haben; doch sind diese Kämpfe, die schließlich zu einer Entscheidung führen müssen, dem bisherigen ergebnißlosen Hin- und Herziehen immer noch vorzuziehen.

Belgien.

* **Ostende** 23. Dez. Der belgische Postdampfer Flandre, der den Dienst zwischen Dover und Ostende versieht, hat auf der Fahrt die Schaluppe Helene 7 in den Grund gebohrt. Die Schaluppe hatte keine Lichter. Sechs Personen sind ertrunken; nur ein Schiffsjunge wurde gerettet.

England.

* **London** 21. Dez. Der ‚Times' wird gemeldet, daß am 1. ds. zwischen den Drusen und den Tscherkessen, die im Jahre 1877 nach dem Kriege aus Rußland auswanderten und denen sich Araber vom Stamme Arab el Fudal angeschlossen hatten, ein erbitterter Kampf stattgefunden habe. Die Araber, so erzählt das Blatt, dem die Verantwortung für die Richtigkeit überlassen bleibt, griffen an und wandten sich bald scheinbar zur Flucht, um die Drusen zur Verfolgung zu verleiten und in einen Hinterhalt zu locken, wo die Tscherkessen Aufstellung genommen hatten. Die List gelang. Die Drusen fanden sich plötzlich zwischen zwei Feuern, hielten aber Stand, und ein bitterer Kampf währte vom Morgen bis Abend ohne Unterbrechung. Schließlich kam ein Pascha mit 1500 Soldaten angerückt, stellte sich auf die Seite der Araber und Tscherkessen, zwang die Drusen zur Flucht, brannte 20 Dörfer nieder und ließ Weiber und Kinder niedermetzeln. Die Nachricht von dem Geschehnisse gelangte durch einige dem allgemeinen Schicksal entronnene Weiber nach dem Libanon, wo die Drusen sofort ausbrachen, um ihren Stammesgenossen zu Hülfe zu eilen. Sie stießen jedoch an der Grenze auf türkische Truppen, die sie am Vordringen hinderten. Da die Drusen auch fürchteten, die Maroniten würden ihre Abwesenheit benutzen, um für ihre Niederlage im Jahre 1860 Rache zu nehmen, so kehrten sie nach ihren Bergen zurück, mit Ausnahme einer handvoll junger Männer, die die türkische Grenzwache durchbrachen. Sie kamen aber zu spät. In dem gedachten Gefechte verloren die Drusen 500 Mann, ihre Angreifer 295, darunter 40 Soldaten. Die Aufregung unter den Drusen hat aber einen höchst bedenklichen Grad erreicht, und die Türkei hat 28,000 Mann nach dem Hauran geschickt, wo 10,000 Drusen in Waffen stehen. Der türkische General hat sie aufgefordert, sich zu ergeben, die seit 16 Jahren rückständigen Steuern zu zahlen und sich der Militärpflicht zu unterziehen. Die Drusen haben sich nun bereit erklärt, die Summe zu bezahlen, verweigern jedoch die Annahme der andern Bedingungen.

Amerika.

* **Washington** 23. Dez. Die Commission bereitet einen Gesetzentwurf zur Aufbesserung der finanziellen Lage vor; dieser Entwurf wird am 26. ds. dem Hause vorgelegt, welches in Folge dessen den Beschluß gefaßt hat, sich nur über den ersten Weihnachtsfeiertag zu vertagen.

Provinzielles.

X **Poppelsdorf** 23. Dez. In der Restauration Theis fand gestern Abend die Weihnachts-Bescheerung des „Cigarren-Abschnitt-Sammel-Vereins" an arme Kinder statt. Um einen hellstrahlenden Christbaum hatten sich die Mitglieder nebst deren Familien und Freunde recht zahlreich eingefunden, welche von dem hiesigen „Männer-Gesang-Vereine Poppelsdorf" durch schöne Liedervorträge, von den Kindern durch hübsche Deklamationen und den Gesang von Weihnachtsliedern erfreut wurden. Herr Baumeister A. Natter, Präsident des Vereins, hielt eine längere Ansprache, in welcher er sich mit ergreifenden Worten sowohl an die Kinder als auch an die Erwachsenen wandte. Zum Schluß fand die Vertheilung von Kleidungsstücken an ca. 40 arme Kinder statt, welche mit ihren Geschenken froh nach Hause eilten. — Gleichzeitig hielten der hiesige Veteranen-Verein bei Herrn Gastwirth Joh. Tönnes und die Feuerwehr bei Herrn Schiffer eine Verloosung von Weihnachtsgeschenken für ihre Mitglieder.

x **Poppelsdorf** 23. Dez. Nachdem bereits vor einiger Zeit hierselbst eine allgemeine Versammlung stattgefunden, in welcher seitens des Rheinischen Bauern-Vereins über Zweck und Ziele desselben Aufklärung gegeben wurde, ist gestern Abend hierselbst, in der Restauration Schiffer ein Ortsverband des Rhein. Bauern-Vereins gegründet worden. Bis jetzt haben sich 36 Mitglieder gemeldet; als geschäftsführendes Ausschußmitglied wurde Herr Jakob Liermann, als zweites Ausschußmitglied Herr Peter Engels sen. gewählt. Bei den großen Vortheilen, die dieser Verein seinen Mitgliedern gewährt, sowie in Anbetracht der Nothwendigkeit des Zusammenschlusses aller Landwirthe in gegenwärtiger Zeit, bleibt hoffentlich der Anschluß der übrigen hiesigen Ackerbautreibenden nicht lange aus.

X **Kessenich** 23. Dez. In dem hiesigen Kloster wurde gestern von den Schwestern die alljährliche Weihnachtsbescheerung für die Kleinkinder-Bewahrschule gehalten. Am Abend versammelten sich die Kinder nebst ihren Eltern in dem neuerbauten Schulsaale um einen in hellem Glanz strahlenden Christbaum; außer vielen anderen Familien hatten sich auch die hiesigen Herren Geistlichen zu der Feier eingefunden. Nachdem der hiesige Pfarr-Cäcilien-Chor das herrliche Lied: „Die Himmel rühmen" gesungen, folgten die Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit der Aufführung zweier Weihnachtsspiele, welche die Schwestern mit Schülerinnen der Nähschule eingeübt hatten. Von den Kleinen wurden mehrere Gedichte, welche auf das bevorstehende, hohe Fest Bezug hatten, deklamirt und sogar einige Liedchen gesungen. Dazwischen erklangen herrliche Weihnachtslieder, vom Cäcilien-Chor gesungen. Zum Schlusse wurden sämmtliche Kinder mit Backwaaren bescheert, die ärmeren Kinder erhielten dazu neue Kleidungsstücke. Die Kosten dieser Bescheerung werden von hiesigen Wohlthätern aufgebracht.

⊠ **Vom Siebengebirge** 23. Dez. Die von den betheiligten Gemeinden in Folge des Bonner Brückenbaues projektirte elektrische Lokalbahn von Bonn über Beuel nach Königswinter soll, wie mitgetheilt, bis Honnef durchgeführt werden. Leider ist beabsichtigt, wie bestimmt verlautet, für diese Linie die Erlaubniß zur Benutzung der ohnehin recht schmalen Provinzialstraße nachzusuchen. Diese landschaftlich so hervorragend schön gelegene Strecke, wohl eine der prächtigsten Promenaden am ganzen Rhein, wird bekanntlich im Sommer von vielen Tausend Touristen und Erholungsbedürftigen auf ihren Ausflügen ins Gebirge benutzt. Es wäre hoch bedauerlich, wenn die landschaftliche Szenerie durch eine häßliche Drahtleitung mit den vielen Stangen ꝛc. des elektrischen oberirdischen Betriebes entstellt würde. Der Wagenverkehr würde vollends in Frage gestellt, weil neben dem Bahngeleise auf der Straße kein genügender Raum zum Ausweichen für zwei sich begegnende Wagen mehr erübrigt. Wir meinen, alle Bewohner der Provinz haben ein Recht zu verlangen, daß die charakteristische und idyllische Landschaft der ganzen Umgebung unseres so vielbesuchten herrlichen Siebengebirges in ihrer vollen Anmuth und Schönheit ängstlich gewahrt bleibt. Hoffen wir, daß hier ein alle betheiligten Kreisen befriedigender Ausweg gefunden wird.

* **Köln** 24. Dez. Im Sitzungssaale der Königlichen Regierung wurde vor einigen Tagen die landespolizeiliche Prüfung der Eisenbahnpläne Köln-Grevenbroich vorgenommen, soweit der Stadt- und Landkreis Köln in Frage kommt. Es wurde eine schleunige Ausführung des so lange verzögerten Bahnbaues in Aussicht gestellt. Erhebliche Bedenken wurden aber geäußert bezüglich der Lage des Bahnhofs Bocklemünd, der an der militärischen Ringstraße auf halbem Wege zwischen Bocklemünd und Müngersdorf geplant ist. Da diese Lage für den Personenverkehr nach Köln ganz ungeeignet ist, so beantragten die Gemeindevertreter eine passendere Anordnung des Bahnhofes dicht an der Landstraße beim Orte Bocklemünd. Hoffentlich wird der Antrag an der entscheidenden Stelle ein wohlwollendes Entgegenkommen finden.

* **Lobberich** 23. Dez. Ein eigenartiger Rechtsfall hat sich aus der Erbschaft B. aus Breyell entwickelt. B., der keine nahen Verwandten hinterläßt, hatte in seinem Testamente einen guten Freund S. zum Erben eingesetzt; letzterer sollte einige Legate ausbezahlen, u. a. 10,000 Mark für ein Gemeindekrankenhaus, die jedoch erst verwendet werden durften, wenn sie auf 100,000 M. angewachsen waren. Indessen starb der im Testament benannte Erbe vor dem Erblasser, der aber das Testament nicht umänderte. Bei dem Tode desselben nahm das Gericht zu Lobberich die Erbschaft, die sich auf 80,000 M. beläuft, in Verwahr und forderte die Verwandten auf, sich zu melden; es soll sich auch eine große Zahl von vielfach sehr entfernten Verwandten gemeldet haben. Nun haben jedoch die Kinder des im Testament bezeichneten Erben S. Anspruch auf die Erbschaft erhoben. Die Angelegenheit schwebt vor dem Landgerichte in Cleve.

* **Saarbrücken** 23. Dez. Im Kreise Saarbrücken war für dortige Schnaps-Casinos die Verordnung erlassen worden, die unter Anderm verlangt, daß auf jedes Mitglied 10cbm. Luftraum und 1½qm Flächenraum in den Schankräumen kommen soll. Mehreren Vereinen der erwähnten Art in jener Gegend war nun aufgegeben worden, den Luft- und Flächenraum entsprechend der Verordnung und der Mitgliederzahl zu erweitern. Die Vereine, einer derselben verfügte sogar bei 381 Mitgliedern nur über 101cbm. Luftraum im Gesellschaftslokal, beschritten den Klageweg. Der Kreisausschuß wies die erhobene Klage ab und erklärte die Polizeiverordnung für gesetzmäßig. Auch die Berufung der Trinkergenossenschaften beim Bezirksausschuß in Trier war von Erfolg nicht begleitet; der Berufungsrichter erachtete die in Frage kommende Bestimmung der Verordnung für rechtsgültig, da letztere im Interesse der Gesundheit der Menschen erlassen worden sei. Gegen diese Entscheidung legten die betreffenden Vereine Revision beim Oberverwaltungsgericht ein und machten geltend, daß nie alle Mitglieder der Vereine gleichzeitig nach den Vereinslokalen kämen; die Verordnung erscheine aber schon deßhalb unhaltbar und unausführbar, weil die Zahl der Mitglieder der Vereine häufig wechsele. Das Oberverwaltungsgericht erachtete nunmehr die Revision der Vereine für begründet und entschied unter Aufhebung der Vorentscheidung zu Gunsten der Vereine.

ll. **Düsseldorf** 23. Dez. Die Figuristen Gerh. Winning und Eduard Seebach von hier, die beide große Ausstellungen von polychromirten Heiligen-Statuen unterhalten, waren angeklagt eines Vergehens gegen das Gesetz über das Urheberrecht der bildenden Künste. Die Angeklagten haben Statuen von Heiligen angefertigt und hierdurch die Firma Delin Freres Successeur in Paris, die Strafantrag stellte, geschädigt. Die Angeklagten bestritten das und behaupteten, daß die nachgebildeten Kunstwerke Allgemeingut seien. Der Staatsanwalt beantragte für jeden Fall 500 M. Geldstrafe und es lagen Hunderte von Fällen vor. Auf Ermittelung des Vorsitzenden erboten sich die Angeklagten zu einem Vergleich. W. will 2000 und S. 1500 M. Entschädigung an die Firma in Paris zahlen, außerdem wollen beide Angeklagte gemeinschaftlich die Kosten zahlen. Es soll nunmehr der geschädigten Firma in Paris dieser Vergleich durch den hier als Zeugen anwesenden Vertreter unterbreitet werden, welche sich bis Freitag den 27. Dez. rückäußern und evtl. den Strafantrag zurückziehen muß. Sollte das unterbleiben, dann wird am 30. Dezember das Urtheil publizirt. — Heute wurde eine Hebamme und ein Dienstmädchen, die sich eines Verbrechens gegen den § 218 des St.-G.-B. schuldig gemacht haben sollen, verhaftet.

* **Düsseldorf** 23. Dez. Wie nach der ‚D. Z.' verlautet, hat ein hiesiges Baugeschäft seine Zahlungen eingestellt. Die bis jetzt eingelaufenen Forderungen sollen etwa 300,000 M. betragen.

* **Elberfeld** 23. Dez. Eine seltene Ladung von hier nach Berlin ist unterwegs. Wir lesen nämlich in den ‚Elberf. Neuest. Nachr.': „Die Müllverbrennungs-Versuche mit Straßenkehricht aus Elberfeld werden zu Beginn des neuen Jahres in Berlin zur Ausführung kommen. Fünf Wagen mit Abfuhrstoffen sind am 20. ds. nach der Reichshauptstadt abgegangen. Zur Beobachtung der Verbrennungsresultate wird sich Herr Bau-Inspektor Höpfner von Elberfeld am 2. Jan. nach Berlin begeben." Hoffentlich kommt die kostbare Ladung unversehrt in Berlin an.

Kirchliches.

* **Mayen** 23. Dez. Gestern waren es 25 Jahre seit dem Tage, an welchem die ehrwürdige Schwester Alwina im Mutterhause in Trier ihre Profeßgelübde ablegte und einige Tage nach dieser Feier begann ihre segensreiche Thätigkeit im hiesigen Hospitale. Gewiß werden Alle, schreibt die ‚M. Volksztg.', welche ihrer aufopfernden Pflege die Gesundheit, vielleicht gar das Leben verdanken, ihrer im Gebete gedenken. Möge der liebe Gott unserem Hospitale die liebe Schwester noch lange Jahre in Gesundheit erhalten!

Bonner Lokal-Nachrichten.

* **Bonn** 23. Dezember. Krankenversicherung. Nach § 28 des Krankenversicherungsgesetzes vom 10. April 1892 verbleibt Personen, welche infolge eintretender Erwerbslosigkeit aus der Kasse ausscheiden, der Anspruch auf die gesetzlichen Mindestleistungen der Kasse in Unterstützungsfällen, wenn der Ausscheidende vor seinem Ausscheiden mindestens 3 Wochen ununterbrochen einer Krankenkasse angehörte. — In Bezug auf diese Bestimmung hat das Oberverwaltungsgericht ausgesprochen, daß dieselbe nur dann Anwendung findet, wenn der dreiwöchige Zeitraum, während dessen der nunmehr Erwerbslose Kassenmitglied gewesen ist, unmittelbar vor seinem Ausscheiden aus der Kasse lag. Hat dagegen der Ausscheidende unmittelbar vor seinem Ausscheiden weniger als 3 Wochen (in dem betr. Entscheidungsfall waren es 13 Tage) der gesetzlichen Krankenversicherung angehört, so hat er keinen Anspruch auf die gesetzlichen Mindestleistungen der Kasse, auch wenn er früher einmal drei Wochen lang ununterbrochen einer auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenkasse angehört hat.

Personalien.

Der Reg.-Ass. Dr. Neumont in Erkelenz ist zum Landrath daselbst ernannt; den Ober-Steuer-Insp. Ungefroren in Saarbrücken und Otto in Elberfeld ist der Charakter als Steuer-Rath; den Haupt-Zollamts-Rend. Lohmann in Trier, Francke in Iserlohn und dem Secr. beim Erbschaftssteueramt in Aachen Gereon ist der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden.

Handels-Telegramme.

New-York 21. Dez. 23.

	21.	23.		21.	23.
Wechsel per London (Gold)	4,87½	4,87¾	Petroleum rohes, Parkers	8,50	0,00
Erie-Eisenbahn	11½	10¼	„ Standard white Sept.	7,75	7,75
Baumwolle in N.-Y.	8¼	8¼	Mehl (Spring clears)	2,45	2,45
do. in New-Orleans	8⅛	0	Rother Winterweizen	67⅞	68
Zucker	3⅛	3⅛	Mais Dezember	33⅞	33¾
Kaffee Rio	14½	14⅝	Schmalz vorräthig	5,87	5,50
			Getreidefracht	3	3½

Wechsel-Course auf deutsche Plätze 95¼ Doll. per 400 per 60 Tage Sicht.

Frankfurt a. M. 23 Dezember. (Schlußcourse.)

Portugies. Anl. 3%	24,60	Rhein. Hyp.-Bank	180,40
Russ. Staatsrente 4%	66,20	Süddeutsche Bank	108,20
1860er Loose	125,00	Württemb. Notenbank	104,50
Bayr. Präm.-Anl.	154,00	Württemb. Vereinsb.	145,50
1864er Loose	337,00	Oesterr.-Ungar. Bank	835,00
Frankfurter Bank	172,20	Oesterr. Credit-Bank	331,50
Baseler Bankverein	142,90	Allg. Elsäss. Bankg.	131,20
Bayrische Handelsb.	192,00	Deutsche Effectenbank	115,50
Bayr. Hyp. u. Wechsel-B.	328,00	Ottomanbank	108,20
Deutsche Vereinsb.	118,50	Wessel Porzellanfabrik	80,60
Nürnb. Vereinsbank	216,00	Westd. Jutespinnerei	135,50
Pfälzer Bank	143,50	Badische Anilinfabr.	415,00
Rhein. Creditbank	135,00	Badische Zuckerfabr.	60,00
Bielef. Maschinenf.	274,00	Niederrh. L.-F. Spier	177,50
Brauerei-Ges. Frankf.	122,00	Düsseld.-Rat. Röhrenf.	106,00
„ „ B.-A.	133,50	Straßb. Drck. u. Verl.	99,50
Brauerei Binding	202,20	Süddt. Immob.-Ges.	109,50
„ Essighaus	79,00	Süddt. Maschinenfbr.	77,50
„ Kempf	137,50	Verein der Oelfabr.	99,00
„ Mainzer Act.	200,00	Verl. u. Drck. Richter	87,00
„ Stern	201,00	Hess. [illegible]bahn	116,20
Ver. Br. Gräff & Seeg.	84,00	Pfälz. Maxbahn	153,00
Heidelb. Cementfabrik	138,80	„ Nordbahn	132,70
Chem. F. Griesheim	274,00	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	280,12
D. Gold- u. Silber-Sch.-A.	288,00	Oesterr. Südbahn	80,37
Deutsche Verl.-Anst.	171,70	Oesterr. Nordwestbahn	224,25
Farbwerke Höchst	436,00	Süd-Ital. EB.	117,80
Frankf. Tramb.	281,00	Deutscher Phönix	215,00
Grazer Tramway	147,50	Frankf. Lebensvers.	112,50
Int. Bau-Ges. St.-A.	164,90	Frankf. Rückvers.	104,00
Intern. Elekt Wien	114,50	Providentia Vers.-G.	130,50
Karlsr. Maschinenf.	150,50	Providentia Rückvers.	141,50

Marktpreise.

Wesel 21. Dezember. Käse und Kraut. Von Weidekäse liegen nur noch wenige Angebote vor, in welchen große Brode zu ℳ 50—52 die 50 ℔ erhältlich sind. Im Grunde ist das Geschäft beendigt; einzelne Parthieen stellen sich in bester Waare und großen Broden auf ℳ 55 einschließlich Fracht und Zoll bis hierhin. Im Kraut... kostet neues Rübenkraut bei wenig hervortretender Frage ℳ 7,50 die 50 ℔ einschließlich Faß, altes 7,00. Apfelkraut, reine, süße Waare ist im Preise 50 ₰ zurückgegangen, ℳ 23,50 die 50 ℔ gemischtes, versüßtes Apfelkraut behält seinen bisherigen Stand von ℳ 18 die 50 ℔ einschließlich Faß.

Uedem 23. Dez. Weizen 100 ℔ 1. Qual. 16,45, 2. 16,00, Roggen 1. Qual. 12,45, 2. 12,25. Gerste 1. Qual. 14,25, 2. 13,45, Buchweizen 15,50. Hafer neuer 11,50. Erbsen 20,00, Kartoffeln 5,00. Heu 50 ℔ 3,00, Stroh per Schock 20,50, Kleesamen ½ ℔ 0,00, Butter ½ ℔ 1,00, Eier 60 Stück 6,00.

Hamburg 23. Dez. Weizen holstein. 142—148. Roggen mecklenb. 138—142, russ. 83—85. Rüböl 48.

Bremen 23. Dez. Schmalz Wilcox 29¾, Armour 29. Speck 24

Berlin 23. Dez. Weizen Dez. 145,50, Mai 148,50. Juni 149,50. Juli 150,50. Roggen Dez. 119,50. Mai 124,50, Juni 124,75, Juli

---

△ Traurige Weihnacht.

Geschichtliche Skizze von L. de Ridder.

(Schluß.)

Der alte Faßbender hatte durch Briefe seines Sohnes erfahren, daß dieser dem Hoche'schen Armeecorps angehörte, er gab sich schon der freudigen Hoffnung hin, ihn, wenn auch nur für kurze Zeit wieder in die Arme schließen zu können. Aber die Regimenter kamen und gingen und kein Hermann zeigte sich. Heute war ihm gesagt worden, daß in der letzten Nacht das Bataillon in Bonn eingetroffen sei, in welchem er sich befinden müsse. Mit klopfendem Herzen hatte der alte Mann den ganzen Morgen den Sohn zu Hause erwartet, jetzt war es schon Nachmittag und noch immer hatte der Ersehnte sich nicht gezeigt. Er konnte seine Ungeduld nicht länger meistern und ging zur Commandantur, um dort zu hören, wo er den Sohn finden könne. . . .

Nach vielem Hin- und Herfragen wurde ihm endlich die traurige Nachricht, daß sein Sohn schwerkrank hier angekommen soeben verstorben und wahrscheinlich schon begraben sei. Der alte Mann stöhnte laut auf, daran war er schuld, der den Sohn durch seine Härte hinweg getrieben. O, wäre er doch an seiner Stelle gestorben, er ein nutzloser, alter Mann, dessen Tage gezählt, dem nichts mehr auf der Welt übrig geblieben! O Gott, die Strafe war hart. Aber dann wollte er wenigstens das Andenken des Todten ehren, ein anständiges Begräbniß sollte er haben und nicht wie die andern todten Soldaten, fast jeder Kleidung bar, auf Karren hinaus gefahren, um am Tannenbusch oder am Venusberg in langen Massengräbern beerdigt zu werden. Nach vielen vergeblichen Gängen erhielt er endlich den Todtenschein des einzigen Sohnes und die Erlaubniß, die Leiche, wo er wolle zu bestatten. Aber wo war dieselbe? Am Tannenbusch? Ihn schauderte. Zum Schrecken und Grauen der ganzen Stadt fuhren jetzt, seit Wochen schon, jeden Tag die mit Leichen hochbeladenen Karren dem Tannenbusche zu. Der Fuhrmann saß meistens rauchend auf dem Brette, welches quer über den Vordertheil des Karren gelegt war, daneben saß der Todtengräber und die beiden Kumpane machten ihre Späße über die schauerliche Fracht, mit welcher sie in gestrecktem Trabe durch die Straßen der Stadt fuhren. So war sein Sohn also auch schon beerdigt worden.

Auf sein Befragen wurde ihm mitgetheilt, daß jetzt nur noch am Tannenbusche beerdigt werde und nachdem er diesen Bescheid erhalten, wandte er sich, schwarze Nacht im Herzen, dem Sternthore zu, um am Tannenbusche die Leiche des Sohnes zu holen.

Es stürmte, es regnete, er achtete dessen nicht. Das Frostwetter der letzten Tage hatte einem nässeschwangeren Westwinde Platz gemacht, die Wege waren bodenlos. Aber das Alles fühlte der alte Mann nicht, er wollte den Sohn, die Leiche des Sohnes, wieder sehen. Auf dem schlammigen, grundlosen Wege, welcher nach Vornheim führt, sah er endlich sich gegen das im Halbdunkel des Abendhimmels die schwankende Silhouette eines Karrens abheben, welcher zum Begräbnißplatze fuhr. Darauf lag wohl sein Sohn. Er suchte das Fuhrwerk zu erreichen, über seine bleichen Lippen drängte sich ein Vaterunser für die Seelenruhe des Verstorbenen. Aber nur langsam gelangte er vorwärts, in dem tiefen Kothe blieben fast die Schuhe stecken, der heftige Wind wehte ihn fast um.

Aber er fühlte keine Kälte, nicht den Regen, nicht den eisigen Wind. Die Augen unverwandt auf den Karren gerichtet, folgte er ihm in ziemlicher Entfernung. Jetzt war er angelangt, die Führer sprangen hinunter, der Karren wurde vor einer Grube umgedreht und dann kollerten mit dumpfem, weichem Falle die Leichen auf die übrigen, welche schon in der Grube lagen. Er eilte, so rasch ihn seine Füße trugen, jetzt hinzu.

„Um der Barmherzigkeit Gottes willen", stöhnte er, „Barthel, Ihr kennt mich doch, mein Sohn soll hierbei liegen, helfet mir ihn finden, Eure Belohnung soll eine gute sein."

„Ah, seid Ihr es, Bürger Faßbender", brummte der Todtengräber, „dazu scheint mir jetzt wenig Zeit zu sein, in einer Viertelstunde ist es pechschwarze Nacht. Kommt lieber Morgen wieder, aber Euren Hermann den kenne ich, ich glaube nicht, daß er hierbei ist."

„Er ist aber heute gestorben, hier ist der Schein", antwortete der Vater. „Ich muß die Leiche haben."

„Gut, gut, soll geschehen, ich werde sie Euch besorgen. Verlaßt Euch auf mich, das Suchen zwischen den Todten hier ist keine Arbeit für Euch, Vater Faßbender. Auf jeden Fall erhaltet Ihr Morgen Nachricht von mir."

Fast willenlos starrte der Vater in die tiefe Grube, deren Dunkel im Zwielichte nur durch die wachsbleichen Leichen erhellt war, die auf ihrem Boden in formlosen Haufen ruhten.

Ein fahler Schimmer leuchtete vom Westhimmel über dem Vorgebirge auf, ein erster und letzter Gruß der Sonne, die den ganzen Tag von Regenschauern verhüllt gewesen. Wie ein Hoffnungsstrahl vom Jenseits leuchtete dieses matte Licht in die Brust des trostlosen Vaters. Requiem aeternam dona eis Domine, betete er. Im Gebete allein war er seinem Sohn noch nahe. Dann ging er gebrochenen Herzens, schwankenden Schrittes durch das Dunkel der Nacht nach seiner einsamen Wohnung zurück.

Gerade zu derselben Zeit trugen zwei Tagelöhner die Leiche des Sohnes aus dem Poppelsdorfer Schlosse auf den bereitstehenden Karren. Einer der Männer nahm den Mantel an sich, der unter dem Haupte des Todten gelegen. Sechs Leichen waren noch zu beerdigen, damit war die Arbeit für heute beendet.

„Weißt Du, Peter", sagte der eine der Männer, welcher einen Spaten trug, zu dem andern, dem Fuhrmanne des Leichenkarrens, „in dem Dunkel, bei dem Wetter fahren wir besser nicht mehr zum Tannenbusche. Es darf allerdings nicht mehr am Venusberge beerdigt werden, aber keiner merkt es, wenn wir jetzt im Dunkel der Nacht den Karren dort abschlagen, es ist noch eine halb ausgeschachtete Grube dort, wir werfen die Todten dort hinein, dann etwas Erde darüber und unser Tagewerk ist für heute vollbracht."

Peter grinste zustimmend. Die Körper der Todten waren rasch auf den Karren gebracht, dann verschwand das traurige Gefährt in der Finsterniß in der Richtung auf den Venusberg zu.

„Der Mantel wäre noch zu gebrauchen," bemerkte Peter zu dem Todtengräber, welcher das Kleidungsstück des Verstorbenen neben sich auf das Brett des Karren gelegt hatte.

„Wer weiß? Hatte nicht die Zeit ihn genauer zu betrachten," meinte dieser, „möchte ihn aber doch nicht selbst tragen, die Krankheit könnte doch ansteckend sein."

„Dann verkaufe ihn" war der christliche Rath des Andern. Bald unterschied man im nächtlichen Dunkel eine Anzahl roher Erdhaufen längs des Weges. Im Tage hätte ein forschendes Auge Hände und Füße gesehen, welche von der Erde entblößt, hier und dort aus derselben hervorsteckten. Hinter dem letzten Haufen befand sich eine fußtiefe Grube.

„Hier ist es". Den Karren herumdrehend, die grausige Last in die Grube stürzen, war das Werk eines Augenblickes. Hell hoben sich die Leichen von dem dunkeln Boden ab. Der Todtengräber ergriff einen Spaten und begann von dem Erdhaufen Grund auf die Gestorbenen zu werfen. Aber der weiche Schlamm glitt von der Schaufel und als er tiefer stieß, begegnete er härterem gefrorenem Erdreich. Unmuthig stützte der Mann sein Werkzeug auf den Boden. „Es geht nicht" bemerkte er dann.

„Und so liegen lassen, können wir sie auch nicht. Schon jetzt wühlen die Wölfe hier an dem Haufen, sie kommen des Nachts aus dem Kottenforst hierhin."

„Wird wohl übertrieben sein; wenn die Todten wenigstens zugedeckt wären", meinte er dann, „daß man sie am heiligen Christmorgen nicht unbedeckt hier liegen sieht."

Ein Gedanke kam ihm. Den langen Soldatenmantel nehmend, breitete er denselben über die helle formlose Masse, welche im Dunkel zu leuchten schien, dann warf er noch einige Spatenstiche schwarzer nasser Erde auf die Glieder, welche unter dem Mantel hervorlugten.

„Hüh, Schimmel", rief er, das Gefähr setzt sich mit den Beiden in Bewegung, sein Gepolter schwand langsam in dem Dunkel nach dem Dorfe Poppelsdorf hin.

Einsam und still lag jetzt das Leichenfeld.

Aus der Ferne glänzte hier und dort das gelbe Oellicht eines Bauernhauses, ein schwacher Glanz drang aus den hohen Fenstern des nahegelegenen Schlosses Poppelsdorf, wo noch so Viele der Erlösung des Todes harrten, langsam zertheilte sich das Gewölke und die Sterne schauten herunter auf die Erde, wo Leid, Kummer und Elend sich jetzt unter der Devise der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in's Unendliche mehrten.

In einem Hause der Stadt Bonn saß einsam ein alter Mann, über dessen gefurchte Wangen Thräne auf Thräne lief. Wie schön hätte es jetzt sein können, wenn sein Sohn hier gewesen wäre, eine Schwiegertochter ihm zur Seite. Wie trostreich und fröhlich hätte der Abend sein können. Man hätte gemeinsam, wie es alte Sitte war, die Mitternacht und die darauf folgende Christmette erwartet und wäre dann zur Kirche gegangen.

Jetzt wachte er allein. Schlafen konnte er nicht, sobald die Glocken ertönten wollte er zum Gottesdienste gehen, um dort den einzigen Trost, den es für ihn noch auf Erden gab, im Gebete zu finden.

Nicht viel besser sah es in dem in der Nähe von Poppelsdorf gelegenen Hause des ehemaligen Hofmusikus Seidel aus. Mit dem Verluste der Stellung war Armuth hier eingezogen. Eine Krippe hatte Lisette für die jüngeren Geschwister aufgestellt, sie sangen „Heilige Nacht," das innige schöne Lied, welches der Vater mit der Violine begleitete. Und Lisette mochte die Freude nicht stören, sie gab sich die größte Mühe, die Thränen zurückzudrängen, wenn sie an den Abwesenden dachte, der jetzt, Gott weiß wo, in der Welt war. Hermann hatte ihr wohl geschrieben, er würde wahrscheinlich in den nächsten Monaten mit seinem Regimente nach Bonn kommen, aber dieser Brief war nun schon seit einem Monate geschrieben, die Postverbindungen waren so unsicher zu dieser Zeit, weitere Briefe waren wahrscheinlich verloren gegangen, denn sie hatte keine mehr erhalten.

Das Lied war beendet, man betete den Rosenkranz in der Erwartung der Christmette. Die Kinder gingen mit dem Vater herauf, um sich anzuziehen und Lisette blieb, ehe sie selbst ihren Mantel holte, vorsorglich die Kerzen der Krippendarstellung aus. Da tönten mit einem Male harmonische volle Töne über die dunkele Erde, die Glocken des ehemaligen St. Cassiusstiftes. Stärker und stärker schwollen die Töne mit ihrer ehernen Harmonie die Finsterniß erfüllend. „Wenn Hermann hier wäre," dachte das Mädchen, welches fröhliche Christfest würden wir feiern, aber das ist auf immer, immer vorbei, man wird ihn nicht mehr aus der Armee entlassen, in die er so unbedacht eingetreten ist. Sie sank auf den Sessel neben dem Ofen und drückte die schlanken Hände gegen die Augen, um die hervorstürzenden Thränen zurückzudrängen.

Doch sie durfte jetzt nicht ihrem Schmerze sich überlassen, langsam erhob sie sich und wie ihr Blick dabei das Fenster streifte, wäre fast ein Schrei ihrer angstbeklemmten Brust entfahren. Ein bleiches Gesicht glaubte sie an die Scheiben gedrückt zu sehen, bleich wie das eines Todten, und dieses Antlitz kannte sie, es war kein anderes als das ihres Hermann. Das Haar hing ihm wirr über die Stirn, mit gläsernen Augen starrte er sie an, mit einem lauten Schrei stürzte sie zu Boden.

Der Vater und die Geschwister eilten auf den Ruf herunter, sie fanden die Bewußtlose auf der Erde liegen und dann erblickten sie auch das Gespenst, welches die Ursache von Lisettes Schrecken gewesen. Kein Zweifel, das war der Geist des Verstorbenen, der seiner Herzliebsten die Kunde von seinem frühen Ende bringen wollte.

„Alle guten Geister loben den Herrn", entrang sich den bebenden Lippen des Musikers, von Schrecken erstarrt, drängten sich die Kinder hinter ihn.

Und als ob das Gebet geholfen, sah man, wie langsam das Gesicht an dem Fenster herunterglitt und im nächtlichen Dunkel verschwand.

Vor Schrecken bebend, eilte der Musiker zur Thüre, er wollte um Hülfe rufen, unter Menschen sein. Aber als er die Thüre geöffnet, sah er im Dunkel die Form einer menschlichen Gestalt, welche dort lag.

„Alter Narr, der ich bin", brummte er, „ein Unglücklicher, welcher um Obdach bittet, der mir in der Christnacht von unserm Herrgott zugeschickt wird."

Und ohne sich weiter um die Lisette zu kümmern, zog er den Bewußtlosen in den warmen Raum.

Nein, kein Gespenst, sondern der lang Ersehnte, Hermann, aber in welchem Zustande. Fast ohne Kleidung, in einen alten Militärmantel gehüllt, baarfuß und baarhäuptig, wie kam er hierhin?

Lisette kam bald wieder zu sich, und als sie die Botschaft gehört, wäre sie vor Freude fast in eine zweite Ohnmacht gesunken.

Als nun der Wiedergefundene, allerdings bewußtlos, im Bette lag, warf sich Lisette rasch den Mantel um und eilte nach Bonn, um die frohe Kunde dem Vater mitzutheilen. Man sagte ihr, er sei in der Remigiuskirche. Und als sie ihn dann endlich gefunden und dem alten Manne die Nachricht mitgetheilt, war dieser stumm und sprachlos.

„Aber ich habe doch den Todtenschein," sagte er endlich.

„Um so besser," jubelte Lisette. „Bewahrt ihn gut auf, die Franzosen werden ihn dann in Ruhe lassen und nicht mehr nach ihm forschen. Wir ziehen dann auf das rechte Rheinufer."

Das war ein trauriges und doch frohes Weihnachtsfest, welches der alte Faßbender in diesem Jahre in Poppelsdorf bei dem ehemaligen Hofmusikus feierte; froh, denn er hatte den Sohn wiedergefunden, aber dennoch traurig, wegen des noch ungewissen Ausganges der Krankheit.

Und sollte auch der Sohn sterben, dachte er, darüber kam ihm in dieser Nacht Klarheit, dann wußte er, was er zu thun hatte, er würde die arme Familie der Braut seines Sohnes unterstützen, denn die hatte es gar sehr nöthig und dann war er nicht mehr allein.

Aber Gott verlangte dieses Opfer nicht. Hermann wurde wieder gesund und als im Frühjahr in Königswinter eine Hochzeit gefeiert wurde, hätte Niemand in dem stattlichen Bräutigam das Gespenst der letzten Christnacht wiedererkannt.

Unsere geehrten Post-Abonnenten werden höfl. gebeten, die Bestellung auf diese Zeitung umgehend zu erneuern, indem der **ununterbrochene** Empfang der Zeitung für die folgende Bezugszeit davon abhängt. Bei **verspäteter** Bestellung kann auf vollständige Lieferung kein Anspruch gemacht werden. Erfolgt die Bestellung auf unsere Zeitung erst in den letzten 2 Tagen dieses Monats, oder nach Beginn der Bezugszeit, so werden die vor Erledigung der Bestellung bereits erschienenen Nummern, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Gebühr von 10 Pfg. für das zu erlassende Bestellschreiben, nachgeliefert.

000,00. Hafer Dez. 119,50, Mai 119,25, Juni 000,00. Juli 000,00, Mais Dez. 100,00 Mai 92,25. Rüböl mit Faß 47,00, Rüböl ohne Faß 46,20, Dez. 46,90, Mai 46.80. Spiritus 70er 32,80, Dez. 38,00, April 37,40, Mai 37,60, Juni 37,90, Juli 38.20, Spiritus 50er 52,10, Roggenmehl Dez. 16,65. Mai 16,90, Weizenmehl 0 18,50—15,50, 00 20,75—18,75. Kartoffelmehl Dez. 14,20. Petroleum 21,70.

Erfurt 21. Dez. Rüböl ℳ 46.00—46.50 erste Kosten ohne Faß. Raps ℳ 200—210. Mohnsaat grau ℳ 30, blau 29—30 bis 100 ℳ erste Kosten. Mohnöl, Thüringer ℳ 93—95, Levantiner ℳ 83—85, ostindisches ℳ 73—75. Sesamöl 00,00. Rapskuchen 9,00—9,25, Leinkuchen 11,00—11,50, Mohnkuchen helle 0.00—0.00, dunkele 8,00—9,00 bei Posten.

Breslau 23. Dez. Rüböl Dez. 45,00, Mai 00,00.

Wien 23. Dez. Weizen Frühjahr 7,24 G., 7,26 B. Roggen Frühjahr 6,59 G., 6,61 B. Mais Mai-Juni 4,79 G., 4,81 B. Hafer Frühjahr 6,46 G., 6,48 B. Raps Jan.-Febr. 00,00—00,00.

Pest 23. Dez. Weizen Frühjahr 6,90 G., 6,91 B., Roggen Herbst 7,15 G., 7,16 B., Hafer Frühjahr 6,12 G., 6,16 B., Mais Mai-Juni 4,50 G., 4,51 B., Kohlraps Aug.-Sept. 10,60—10,70.

Amsterdam 23. Dez. Weizen März 149, Mai 151 Fl. Roggen März 103, Mai 104 Fl. Rüböl 24¼, Dez. 00, Mai 28¾ Fl. Leinöl 20¾, Dez. 00, Frühjahr 20¾, Sommer 20⅝ Fl.

Antwerpen 23. Dez. Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais ruhig.

Antwerpen 23. Dez. Schmalz 72½, Jan. 72½, Jan.-April 78½, Mai 74½ Fr. — Speck Bacs 66—68, short middles 66, Jan. 66 Fr.

Antwerpen 23. Dez. Chilisalpeter ruhig, 17,80, Jan.-April 18,00.

Wein.

Die Ernten in den fiskalischen Weinbergen des Regierungsbezirks Wiesbaden hat ergeben: an Weißwein: in Hochheim 7½ Stück, in Neroberg 28½ Stück, in Hattenheim 15½ Stück, in Marcobrunnen 8 Stück, in Eräfenberg 3 Stück, in Steinberg 78 Stück, in Rüdesheim 20 Stück, in Aßmannshausen 1 Stück; an Rothwein: in Aßmannshausen 7 Stück; überhaupt 163½ Stück (gegen 64½ Stück im Vorjahre). Quantitativ fiel sonach die Ernte, abgesehen von dem Hochheimer Distrikt, bedeutend reichlicher als seit langen Jahren aus und ergab in einzelnen Bezirken ½—1½ eines Herbstes. Qualitativ verspricht der 1895er Wein zwar ein blumiger, lieblicher, aber doch ein leichter, flüchtiger Wein zu werden. Er wird besser wie der 1892er Jahrgang sein.

Spiritus.

Hamburg 23. Dez. Spiritus Dez.-Jan. 16½, Jan.-Febr. 16½, Febr.-März 16½, April-Mai 16½ B.

Breslau 23. Dez. Spiritus 50er Dez. 49,80, 70er Dez. 30,30

Colonialw- und Materialwaaren 2c.

Hamburg 23. Dez. Kaffee. Nachmittagsbericht. Dez. 73½, März 70¾, Mai 68, Sept. 63¾.

Amsterdam 23. Dez. Java-Kaffee b4 c.

Antwerpen 23. Dez. Kaffee Dez. 92, März 88½, Mai 86¾ Sept. 82¾ Fr.

London 23. Dez. Kaffee Plantage Ceylon, ostind., mittelamerik. und Brasil ruhig, Lieferungswaare ruhig, Rio Dez. 64 Sh. 6 d., März 64 Sh. 9 d.

Hamburg 23. Dez. Nachmittagsbericht. Rohzucker. Dez. 10,50 März 11,80, Mai 10.97½, Aug 11,22½.

London 23. Dez. Rübenzucker Dez. 10 Sh. 6 d., Jan.-März 10 Sh. 7½ d.

Prag 26. Dezember. Rohzucker frei Aufstg 13.60, Mai 14,25—00,00 G.

Petroleum.

Hamburg 23. Dez. Petroleum 6,70 B. matt.

Bremen 23. Dez. Petroleum 7,00 B. behauptet.

Antwerpen 23. Dez. Petroleum ruhig, 18½, Jan.-April 00.

Kohlen und Metalle.

Amsterdam 23. Dez. Banca-zinn 37¼, Billiton 37¼.

Glasgow 23. Dez. Roheisen. Schluß. Warrants 45 Sh. 5½ d.

London 23. Dez. Kupfer 42 £ 7 Sh. 6 d. bis 42 £ 15 Sh. 0 d. Zinn, Straits 61 £ 5 Sh. 0 d., englisches 64 £ 10 Sh. 0 d. Blei spanisches 11 £ 5 Sh. 0 d., englisches 11 £ 10 Sh. 0 d. Zink, gewöhnliche Marken 14 £ 12 Sh. 6 d., besondere 14 £ 15 Sh. 0 d.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Ein Kleierring besteht seit einiger Zeit zum Schaden der Landwirthschaft. Derselbe setzt sich aus den bedeutendsten Händlerfirmen dieser Branche in Bento, Kassel, Frankfurt, Leipzig, Aachen, Rees, Neuß, Düsseldorf zusammen. Die Landwirthe, die durch hohe Preise gerupft werden sollen, werden gut thun, ihren Kleienbedarf auf das Nöthigste zu beschränken, zudem der Preis von 4 ℳ bezw. 4 ℳ 10 ₰ viel zu hoch ist. Gutes 45prozentiges Leinmehl kostet 5 ℳ 70 ₰ bis 5 ℳ 80 ₰, so daß der Preis der Kleie, wenn der Nährwerth in Rücksicht gezogen wird, viel zu theuer ist. Es ist sonbar: dem Bauern drückte man das Getreide zu 5 ℳ 50 bis 7 ℳ per Centner nach der Ernte ab, um ihm die Kleie dann zu 75% des Werthes nach drei Monaten wieder aufzuhängen.

Kleines Feuilleton.

** **Officielle Kriegsdepeschen der Jahre 1870—71.**

Versailles, den 23. Dezember.

Die 19. Division rückte am 21. bis zur Brücke von Tours vor, fand Widerstand durch Bevölkerung und warf deßhalb 30 Granaten in die Stadt. Diese zog darauf weiße Fahnen auf und bat um preußische Besatzung.

Die Division begnügte sich jedoch, ihrer Instruction gemäß, mit Zerstörung der Eisenbahn und bezog die ihr angewiesenen Cantonnements.

v. Podbielski.

Versailles, den 24. Dezember.

Die erste Armee unter General von Manteuffel griff am 23. den Feind in seiner Stellung nordöstlich Amiens an. Trotz seiner doppelten Ueberzahl und zahlreichen Artillerie wurden Beaucourt, Montigny, Frèchencourt, Querrieux, Pont-Noyelles, Bussy, Becquemont und Daours genommen und gegen heftige Offensivstöße siegreich behauptet, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende machte. Bis jetzt über 400 unverwundete Gefangene eingebracht.

v. Podbielski.

Amiens, den 24. Dezember.

Gestern siegreiche Schlacht der ersten Armee an der l'Hallu, 1½ Meile nordöstlich von Amiens, gegen die 60,000 Mann starke feindliche Nord-Armee. Dieselbe wurde nach Erstürmung mehrerer Dörfer mit sehr bedeutenden Verlusten über den Abschnitt der l'Hallu zurückgeworfen. Bis jetzt 1000 unverwundete Gefangene eingebracht.

v. Sperling.

Versailles, den 25. Dezember, 10 Uhr Morgens.

Der Königin Augusta in Berlin.

Vorgestern hat Manteuffel den Feind bei Amiens geschlagen; Details fehlen. Hier nichts Ernstliches vorgefallen, Feind aber immer noch mit Massen vor seiner Ostfront bivouaquirend. Heute 9 Grad Kälte, aber heiter, ohne Schnee und Wind.

Wilhelm.

Versailles, den 25. Dez., 4 Uhr Nachmittags.

Der Königin Augusta in Berlin.

Manteuffel machte über 1000 Gefangene und nahm einige Geschütze. Die Verfolgung begann erst heute nach Arras.

Wilhelm.

Versailles, den 26. Dezember.

Am 24. versuchte der Feind zur Deckung seines Rückzuges verschiedene Offensivstöße gegen General von Manteuffel, wurde aber zurückgeworfen. Ueber 1000 unverwundete Mannschaften sind bis jetzt in unsern Händen.

Am 25. früh meldet General von Manteuffel: Die geschlagene Nordarmee wird in nordöstlicher Richtung von mir verfolgt.

v. Podbielski.

Versailles, den 26. Dezember.

Am 25. erreichte der General v. Manteuffel in der Verfolgung der feindlichen Nord-Armee Albert, wobei Gefangene eingebracht wurden.

Vor Paris unterhielt der Feind am 26. ein wirkungsloses Feuer aus den Forts.

v. Podbielski.

* **Ergebnisse der Volkszählung vom 2. Dezbr.** Mülheim a. d. Ruhr 31,493 (+ 3327), Glogau 21,807 (+ 1487), Steinitz 24,991 (+ 5954), Kattowitz 22,936 (+ 6423), Königshütte 44,703 (+ 8206), Ratibor 21,657 (+ 900), Schweidnitz 26,194 (+ 1399), Oppeln 23,016 (+ 2740.)

Männer-Gesang-Verein Concordia.

Schmerzerfüllt machen wir unsern Mitgliedern und Freunden die Mittheilung von dem gestern Abend erfolgten plötzlichen Ableben unseres langjährigen treuen Mitgliedes und hochverdienten Ehrenpräsidenten des

Herrn Caspar Lankow.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen nicht nur unser ältestes actives Mitglied, sondern eine um die Vereinssachen unermüdlich thätigen Freund, dessen Tod uns um so schmerzlicher berührt, als er trotz seines hohen Alters sich an den Vorbereitungen für unser 50jähriges Jubelfest bis zuletzt eifrig betheiligte.

Sein Andenken wird bei uns nicht erlöschen.

BONN, den 23. December 1895. 8057

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 25. d. Mts. (1. Weihnachtsfeiertag) 3½ Uhr, vom Sterbehause, Heerstrasse 21, aus statt, und bitten wir sämmtliche activen und inactiven Mitglieder sich daselbst um 3 Uhr um die Fahne zu versammeln.

Todtenzettel

zum christlichen Andenken an Seine Eminenz den hochw. Herrn

Paulus, Kardinal Melchers,

mit dem Bildnisse des Verstorbenen empfiehlt 8520 à 10 Stück 50 Pfg., à 25 Stück Mk. 1, à 100 Stück Mk. 3.

Heinrich Theissing in Köln, Verlagshandlung.

Alle Sorten reine Naturbutter

empfiehlt en gros & en detail billigst.

P. J. Beu, Butter-, Eier- & Käsehdlg.

Neujahrs-Wunsch-Enthebungskarten

zu haben bei

Herrn Friedr. Cohen, Am Hof, bei Herrn Wallasch, Bischofsgasse und im Geschäft des Vaterländischen Frauenvereins, Am Hof 12a. 8377

Der Erlös dieser, seit einigen Jahren vom Bonner städtischen Frauenverein eingeführten Karten ist für arme Kranken bestimmt. Die Lösung derselben von 2 Mark an und höher gilt als allgemeiner Neujahrsglückwunsch im Bekannten- und Freundeskreis und werden die Namen der sich daran Betheiligenden durch die Zeitungen bekannt gemacht.

Karten haben ferner gelöst: Frau Ruschhaupt, Frau Schleicher, Hofgartenstr. 1, Frau Direktor Langenbach, Herr Rentner H. Stegmann, Frau Professor Mangold, N. N., Frau Geheimrath von Sandt, Fräulein Marie Schaafhausen, Frau Rentner Weyersberg, Fräulein A. Heintzmann

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum theile ich ergebenst mit, dass ich auf meinem Engros-Lager auch an Private verkaufe und zwar jedes Quantum.

Es ist mir vermöge meines Engros Geschäfts, genauer Waarenkenntnisse als langjähriger Fabrikant, Comptant-Einkäufen und ferner dadurch, dass mir durch meine Verkaufs-Einrichtung keinerlei Unkosten (als grosse Miethe etc.) erwachsen, möglich, das denkbar Möglichste zu bieten, und verkaufe daher zu so enorm billigen Preisen wie nie zuvor; abgesehen nun von den billigsten Preisen vergüte gegen gleich Kasse 5% und bei Abnahme ganzer Stücke, Coupons, Dutzenden etc. 10 % Sconto.

Mein Lager umfasst folgende Artikel: Bestes Hemden- und Betttuch-Leinen, Halbleinen, Chiffons, Hemdentuche, blau Leinen, Tisch-, Küchen- u. Bettwäsche, Kaffeedecken, Piqués, Croisés, Taschentücher aller Art, Hemden-Nessel, Bettbiber, wollene und baumwollene Flanelle, Schürzenzeuge, Bettzeuge, Federleinen etc., sodann in enorm grosser Auswahl engl. Tüll-Gardinen; häufig Gelegenheitskäufe. L 116

Es kann nur im Interesse eines Jeden liegen, diese Verkaufs-Einrichtung zu benutzen und ladet zu zahlreichem Besuch ein

Marienstrasse 7. **Alb. de Wyl,**

Leinen- und Baumwoll-Waaren-Engros-Lager.

Eier! Eier! Eier!

Wöchentlich mehrere Waggon, ganz frische Waare eintreffend, empfiehlt en gros & en detail zu den billigsten Preisen. 8229 **P. J. Beu.**

Bonner Bürger-Verein,

Glergasse 30 am Belderberg,

Weinhandlung

en-gros & en-detail

hält sein reichhaltiges Lager in

Rhein-, Mosel-, deutschen u. ausländ. Rothweinen sowie Südweinen

bestens empfohlen. — Prompte Besorgung aller Aufträge in Flaschen und Gebinden. — Preisliste wird auf Wunsch zugesandt.

Die nachbenannten **Niederlagen** verkaufen ebenfalls unsere Weine zu Originalpreisen:

der Oekonom unseres Gesellschaftshauses,
Louis Bauer, Wenzelgasse 16,
Wilh. Birkheuser, Stockenstrasse 22, L270
Peter Breuer, Arndtstrasse 34,
Theod. Homann, Bonngasse 32,
Jos. Klöckner, Meckenheimerstrasse 86,
Ferd. Luther, Remigiusstrasse, Römerplatz-Ecke,
J. H. Olxem Nachf., Kölnstrasse 41,
Jos. Schaan, Poststrasse 11.
Heinr. Servatius, Mozartstrasse 54,
W. J. Sondag, Kölnstrasse 2.
Carl Winkelmann Marienstrasse 2.
J. Hammerschlag, Poppelsdorf, Clemens Auguststr. 9

Bonner Bürger-Verein.

Dringende Bitte!

Die Vincenzkonferenzen der Stadt Bonn bitten dringend um milde Gaben für ihre Armen. Die Noth ist in zahlreichen Familien überaus groß, die Mittel, welche zur Verfügung stehen, sind dagegen viel zu gering, als daß auch nur in etwa dieser Noth gesteuert werden könnte. Um wenigstens den schreiendsten Bedürfnissen für den Winter abhelfen zu können, wenden sich die Conferenzen daher vertrauensvoll an die bewährte Opferwilligkeit ihrer Mitbürger und Pfarrgenossen. Außer **Geldbeträgen** werden auch andere Gaben: **Kleidungsstücke, Schuhe, Bettzeug, Decken** u. s. w. gern entgegengenommen, mögen dieselben neu sein oder außer Gebrauchgesetzt werden.

Derartige Gaben mögen bei folgenden Herren abgeliefert bezw. zum Abholen angemeldet werden:

Für die Conferenz „St. Martin" bei den Herren **Oberpfarrer Neu** und **J. Diel**, Hofgartenstraße 9, Eingang Riesstraße.

Für die Conferenz „Dietkirchen" bei den Herren **Pfarrer Paulus** und **Küster Mirath.**

Für die Conferenz „St. Remigius" bei den Herren **Kaplan Straeter**, und **C. Wartenberg**, Hundsgasse 11a.

Familien-Nachrichten

Geboren ein Sohn:
Gustav Schmitz jun. (Pickert), Menden i. W.
Dr. jur. Ferdinand Esser (Kreuser), Köln.
Philipp Cohen (Frank), M.-Gladbach

Gestorben:
Frl. Catharina Norrenberg, alt 79 Jahre, Köln.
Jean Schumacher, alt 40 Jahre. Kalk.
Michael Heymann, alt 75 Jahre Köln.

Spitzenkragen in Tüll, Spachtel und Seidenspitzen von 65 Pfg. an.

Spitzentücher, Spitzenbarben. Gelegenheitskauf.

Ballücher unter Preis wegen Aufgabe des Artikels.

Tellermützen, Stoffkinderhüte wegen Aufgabe unter Preis.

Henriette Marx Bonngasse 3. 8505

Frische Sendung 7717
Friedrichsdorfer Zwieback
Dieser Zwieback ist ärztlich empfohlen für Wöchnerinnen, Magenleidende u. Kranke empf. p. Packet 12 Stück z. 20 ₰
Franz Jos. Müller, Acherstr. 18

Bruch-Kräuterpritten, wieder vorräthig 10 Pfd. Mk. 3.50.
J. G. Steiner & Co. 15 Josephstr. 15.

Jerez-Cognac
reines Wein-Destillat aus andalusischem Weißwein, 7913
per Flasche ℳ 3.50, empfiehlt
Franz Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18.

Christstollen. 6618
Bringe meine Christstollen von bekannter Güte in empfehlende Erinnerung. Ferner meine schöne Ausstellung von Christbaumschmuck, sowie fst. Speculatius p. Pfd. 55 u. 75 Pfg., Mandelspeculatius p. Pfd. 1 M. sowie hochfeine echte Aachener Printen.
Eng. Linden, Brüderg. 4.

Acherstr. 18. **Grosses Lager** Acherstr. 18.
in- u. ausländ. Weine u. Liqueure. Erst. u. größt. Spezial-Geschäft in deutsch. u. franz. Cognac. Vers. in Flaschen, sow. Ausmessen in jedem gew. Quantum, bill. Preise u. solle Garantie für Reinheit empfiehlt
Frz. Jos. Müller, Acherstr. Nr. 18.
8017

Empfehle zu den bevorstehenden Feiertagen alle Sorten
Branntwein und Liqueure
in nur Ia. Qual., zu billigen Preisen.
B. Nienhaus, Meckenheimerstraße 19. 8191

Portwein,
alt. andalusischer in vorzügl. Qual. p. Fl. ℳ 2.50, ½ Fl. ℳ 1.30 empfiehlt
Franz Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18.
8113

Feinste
Westf. Mettwurst
empfiehlt 8157
Fr. Möhren,
Münsterstraße 1.

Madeira,
alter spanischer, in vorzüglicher Qualität, per Fl. ℳ 2.50, ½ Fl. ℳ 1.80 empfiehlt 8111
Franz Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18.

Ia. Edamerkäse
fein, circa 4 Pfd. M. 3,
F. J. Hansmann,
7 Hundsgasse 7.

Gold-Sherry
7jährig, p. Fl. ℳ 1.80 empfiehlt, so lange der Vorrath reicht, unter voller Garantie der Reinheit 8112
Franz Jos. Müller, Acherstr. 18.

Empfehle
zu Weihnachten
Spekulatius, Mais- und Haselnüsse, Apfelsinen, Printen, Chocoladen, Biscuits, ferner sämmtliche Colonialwaaren in Ia. Qualität zu den billigsten Preisen. 8198
B. Nienhaus, Meckenheimerstraße 19.

Holz-Verkauf zu Gielsdorf.

Samstag den 4. Januar 1896, Mittags 12 Uhr, sollen beim Wirthen **Nettekoven zu Gielsdorf,** folgende Loose Holz gelegen in den Gemeinden Gielsdorf, Oedekoven und Impekoven öffentlich verkauft werden:

35 Loose Schlagholz, 48 Loose Eichen-Stammholz, 2 Loose Buchen, 10 Haufen Kiefern zu Bau, Gruben und Brandholz geeignet, 300 Stück Weinpfähle.

Unterzeichneter ertheilt nähere Auskunft.
Gielsdorf, den 23. Dezember 1895. 8507

Dick, Gemeindeförster.

Bonner Krieger-Verein.

Mittwoch den 25 cr. (1. Feiertag), Abends 6 Uhr:

Weihnachts-Feier

im großen Saale des Römers,

wozu wir unsere Mitglieder und deren Angehörige kameradschaftlichst einladen.

Der Vorstand.

Feuerversicherungsgesellschaft „Rheinland"
Grundkapital in Neuß a. Rh. 9 Mill. Mark.
Versichert Immobilien und Mobilien gegen Feuer, Blitzschlag und Explosion
zu festen Prämien
(ohne Nachschußverbindlichkeit), sowie Glasscheiben aller Art, gegen Bruchschaden.
— Hypotheken ausgibigster Schutz! —
Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich
Der Vertreter für Bonn: L 96
Heinr. Dübbers, Neuthor 6.

Photographisches Atelier Hans Schaffganz

Inh. der Firma **Straus,**
5 Remigiusstraße 5.

Specialität Vergrösserung.
Aufnahmen bei jeder Witterung.
Atelier auch Sonntags geöffnet. L 394

Tokayerwein, 7718
feinste Qualität per Lit. ℳ 2 empfiehlt auch in jed. klein. Quantum
Franz Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18.

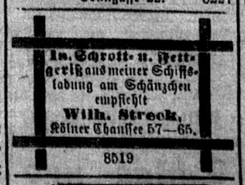
Aachener Printen
per Pfd. 50, 60, und 70 Pfg., **Biscuit,** per Pfd. 50 Pfg., **Speculatius** per Pfd. 50 Pfg., **Baumnüsse, Haselnüsse, Maronen, Feigen, Datteln, Mandeln,** 2c. billigst bei
Wilh. Kessenich,
„Zur Glocke", Brüderg. 21—23.
8455

Sanitas-Haus.
(System Kneipp)
17 Bonngasse 17.
Tannenbaum-Biscuits und sonstigen hübschen Schmuck, Printen, Printenfiguren, Spekulatiusfiguren, Marzipan-, Chocolade-Sachen, Honigkuchen, Seiden-, Frucht-, Spitzwegerigere-Bonbons, vollständige Apfelsinen und Feigen. 8189

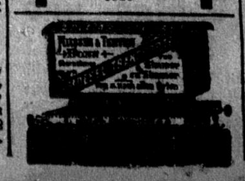
Samos 8018
(direkt vom Faß) per Ltr. ℳ 1, empfiehlt auch in jedem kl. Quantum
Franz Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18.

Zu Festgeschenken empfehle:
Punsch-Syrups
½ Fl. zu 1.00, 1.20, 1.50 1.60 M.
¼ Fl. zu 2.40, 3.00, 3.25 M.
Vieux-Cognac
per Fl. 1, 1.50, 2, 2.40 M. u. höher.
Alle feinen Liqueure in eleg. Packung.
W. J. Sondag, Kölnstraße 2
8197

Conserven,
feine junge Erbsen, 1 Pfd.-Büchse 30 ₰, 2 Pfd.-Büchse 45 ₰, Schneidebohnen 2 Pfd.-Büchse 38 ₰, Wachs- und Butterbrechbohnen 2 Pfd.-Büchse 45 ₰
M. Keldenich,
Bonngasse 22. 8227



In Schrott- u. Fettgerikausmeiner Schiffsladung am Schänzchen empfiehlt
Wilh. Streck,
Kölner Chaussee 57—65.
8519



Bank-Capitalien
in jeder Höhe, bis zu 60% coulanter Taxe, nach Belieben auf diese Jahre fest, ferner **Baugelder u. Privatkapital** zu billigstem Zinsfuß auf gute Hypothek, zu beziehen durch
G. Daufhöner, Sternstraße 42

Für Herren, welche den Stoff zu Anzüge selbst liefern, beträgt d. Machertohn einschl. Zubehör f. ein. Joppen-Anzug Mk. 22.—
Jaquett- „ „ 24.—
Gehrock- „ „ 26.—
Paletot „ „ 20.—
Hose „ 4.50
H. Cremer, Friedrichstr. Nr. 7. 8055

Zur Steuer-Erklärung
Anfertigung von Bilanzen und sonstigen Aufstellungen über Einkommen- und Vermögens-Verhältnisse, sowie Steuer-Erklärungen u. Vermögensanzeigen übernimmt sachgemäß und verschwiegen 8115
Liebers, Bücherrevisor, Weberstr. 44

Neujahrskarten, Glückwunsche,
große Auswahl und Anfertigung aller Art empfiehlt
M. Foppen,
Bonngasse 4. 8201

Aachener Printen
(feinste Qualität) per Pfd. 60 Pfg. bei 6 Pfd. nur 50 Pfg., empfiehlt
Frz. Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18
7852

Schweinemetzgerei
Für eine größere Schweinemetzgerei wird eine durchaus tüchtige besonnene
Verkäuferin
gesucht. Beste Zeugnisse aus 1. Häuser erforderlich. Off. nebst Zeugnißabschrift unter J. S. 6045 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein starker 8521
Schlosserlehrling
gesucht.
Anton Doll, Schlossermeister
Honnef a. Rh. 8521

Herren,
pens. Beamte 2c., die viel m. Wirth. verkehr., u. beliebt sind, können sich durch Verkauf ein. conv. Art. schöne Nebeneinnahm. versch. 8012
Offerten unter **B. 1806** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf**

Stadt-Theater in Bonn.

Direction: Julius Hofmann.

Mittwoch, den 25. Dezember 1895.
26. Abonnements-Vorstellung.
(13. Schauspiel-Vorstell. i. Abonnem.)
Schiller-Cyclus.
VIII. Abend.

Turandot,
Prinzessin von China.

Ein tragi-komisches Märchen in 5 Akt. nach Gozzi von Friedrich v. Schiller.
Regie: Ernst Lewinger.

Personen:

Altoum, fabelhafter Kaiser von China, Ludwig Zimmermann.
Turandot, seine Tochter, Faroslava Roberts.
Adelma, eine tartarische Prinzessin, ihre Sklavin, Adele Doré.
Zelima, eine andere Sklavin der Turandot, Else Ottmar.
Skirina, Mutter der Zelima, Judith Schwarzenberg.
Barak, ihr Gatte, ehemals Hofmeister des Kalaf, Reinhard Teuhaeff.
Kalaf, Prinz von Astrachan, Oscar Bohnke.
Timur, vertriebener König von Astrachan, Walter Sieg.
Ismael, Begleiter des Prinzen von Samarcand, Willy Benthien.
Tartaglia, Minister, Hugo Rogall.
Pantalon, Kanzler, Otto Beck.
Truffaldin, Aufseher, Hans Port.
Brigello, Hauptmann der Wache, Max Hecken.
Erster, Zweiter, Dritter, Vierter, Fünfter, Sechster, Siebenter, Achter, Doktor des Divans, Max Reimer, Wilhelm Höhner, Alwin Boewe, Paul Conrad, Theodor Pigué, William v. Owigli, Carl Anders, Franz Weindorf.
Sklaven u. Sklavinnen des Serails.

Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Preise der Plätze.

Erster Rang M. 3.00. Freundeslogen M. 2.00. Zweiter Rang Proscenium M. 2.00. Zweites Parquet M. 2.00, Zweiter Rang M. 1.25, Parterre M. 1.00, Gallerie 50 Pfg.

Billets werden bis 4 Uhr Nachmittags des betr. Tages in der Musikalienhandlung W. Bulzbach, Münsterplatz 10, neben der Post, ausgegeben.

Die Karten sind nur für den Tag gültig, für welchen sie gelöst werden.

Für alle vor dem Tage der betreffenden Vorstellung gelösten Billets (ausgenommen die Billets für nicht nummerirte Plätze: Parterre, zweiter Rang u. Gallerie) wird eine Vormerkgebühr von 20 Pfg. pro Billet erhoben.

Von den verehrl. Abonnenten ist für die bei Vorstellungen mit aufgehobenen Abonnement entnommenen Billets keine Vormerkgebühr zu entrichten.

Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang 6½ Uhr.
Ende 9 Uhr.

Mittheilung.

Der Bureaugehülfe Jos. Tombers ist aus meinem Geschäfte entlassen. Zahlungen sind nur an mich zu leisten. 8506
P. Ritzdorff,
Bonn, Franziskanerstraße 1.

Gewinnlisten
Berliner Rothe Kreuz-, Münsterische Lambertikirchen- und Weimar-Lotterie à 10 Pfg. zu haben bei
Peter Linden,
Lotterie-Bank u. Cigarren-Import, Bahnhofstr. u. Poststr.-Ecke.

Nervenleidenden 8176
gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfr. Ausk. über ein sicher wirkend. Mittel. W. Liebert, Leipzig-Connewitz.

Dr. med. Volbeding,
homöopathischer Arzt,
Düsseldorf, Königsallee 6.
Sprechstunden täglich
Vor- und Nachmittags. Auf Wunsch auch briefliche Behandlung

Zum Wohl der Menschheit
bin ich gern bereit, Allen, welche an Magenbeschwerden, schwacher Verdauung und Appetitlosigkeit leiden, ein Getränk unentgeltlich nam- haft zu machen, welches mir u. vielen Andern ausgezeichnete Dienste geleistet hat und von Aerzten warm empfohlen wird. **F. Koch,** pens. Kgl. Förster, Pömbsen, Post Nieheim, Westf. L 391

Am Samstag Abend in der Andacht in der Münsterkirche ein Schirm umgetauscht. 8219
Es wird ersucht denselben gegen den richtigen Schirm umzutauschen bei Fräulein **Brookhoff** Clemensstr. 7.



Niederländische **Dampfschiff Rhederei,**
zur Beförderung von Personen und Gütern. Tägliche Fahrten vom 12. November 1895.
Von BONN nach Coblenz, Mainz (Frankfurt), Mannheim 1 Uhr Nachts Köln, Düsseldorf, Nymwegen, Rotterdam (Amsterdam) Nachm. ca. 3 Uhr ohne Uebernachtung, directe Billets nach London Montags und Freitags; nach New-York Montags und Donnerstags.
Täglich prompte und billigste Güterbeförderung nach allen Stationen zwischen Rotterdam u. Mannheim, sowie mit directem Frachtbrief bis Frankfurt und allen Zwisch.-Stat.

Verlag von P. Hauptmann. — Verantwortlicher Redakteur: J. Benden in Bonn. — Rotations-Druck der P. Hauptmann'schen Buchdruckerei Bonn (Rhld.)

In der P. Hanstein'schen Verlagshandlung in Bonn erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sammelbuch

der jährlichen Bescheinigungen über die Gubzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Mit 56 Quittungskarten. Kartonnirt 35 Pfg.

Knechte, Mägde u. Schweizer finden gute Stellen durch

J. Jungbluth,
Geisdorf, 8184
Vermiethungs-Bureau.

Zweitmädchen

zu Lichtmeß gesucht. 8126

Fürstenstraße 5.
Zu melden Vormittags.

Tüchtige Stallmädchen, Küchenmädchen, wie Acker- u. Fuhrknechten für Stadt und Land besorgt 8140
Peter Kesternich, Gesindevermieth.
Fielsdorf, Kreis Bonn.

Poppelsdorfer Allee,



schönes, herrschaftliches Haus mit allem Comfort eingerichtet. Vor- und Hintergarten zu verkaufen oder zu vermiethen. Anfragen u. A. Z 8303 an die Expedition dieser Zeitung.

Geschäfts- und Wohnhäuser

in bester Lage der Stadt zu **verkaufen oder zu vermiethen.**
Näheres beim Eigenthümer
Bandmesser **Cronenberg, Bonn,**
Sternthorbrücke 16. L 415

Ein neues

Geschäftshaus

mit **Ladenlokal** in bester Lage von Bonn, nahe am Markt, getheilt oder ganz zu vermiethen. 8037
Näheres **Bongasse Nr. 4.**

Haus

passend für jedes Handwerk sehr preiswerth zu vermiethen oder günstig zu verkaufen. Unterhaus gleich zu beziehen. 7955
Wwe. F. Laurent,
Kommandantenstraße 25.

Großes herrschaftliches

Haus

7700
in vornehmster Lage der Stadt bis 15. Mai zu vermiethen.
Wo? sagt die Exped.

---

1 Zimmer möbl. o. unmöbl. im ruh. verschloss. Hause zu 8 M. monatlich. 8108 **Bornheimerstr. 64b.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und 1 Mansarde im Mittelpunkt der Stadt, im Preise von 240 bis 270 Mark zu miethen gesucht. Offerten A. B. 5982 an die Exped. d. Ztg.

Piesberger Anthracit-Nußkohlen

für Fein- und Regulir-Oefen offerirt billigst 8117
Martin Honecker,
Meckenheimerstr. Nr. 11.

Feine Taschenuhren, Feine Zimmeruhren, Kuckuckuhren, Wecker, Goldene Uhrketten.
Große Auswahl, Preise billigst.
V. Lilienweiss,
4 Wesselstraße 4.

Gebetbücher

von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden.
M. Buch & Strerath,
Brüdergasse 41, dicht a. Markt.
8180

Baumlichte, 8156
in Wachs, Paraffin und Stearinper Schachtel 25 und 30 Stück 35 Pfg.
Baumbisquits, Baumketten, Apfelsinen, Chocoladen und **Bonbons** billigst bei
Wilh. Kessenich,
„Zur Glocke", Brüderg. 21—23



Ein starker
Ziehhund
zu verkaufen 8493
Hersel 81.

Zu Weihnachten

Prachtvolle, gutsingende
Kanarienhähne
(Roller), billig zu verkaufen.
Viehmarkt 3, neben d. Sternthor.

Dampfsaft

(5 Lieder singend) zu verkaufen.
Wenzelgasse 42, II. Etage.

Leichte und schwere Handkarre

zu verkaufen mit und ohne Federn. 7978 **Jakobstraße 2.**

Java-Kaffee

Gebrannte: per Pfund zu ℳ 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, (1.50 Perl), 1.60, 1.70 und 1.80.
naturell geröstete zu: ℳ 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, (1.60 Perl), 1.70, 1.80, (1.90 arab. Mocca), (ℳ 2.— höchst. Perl) und 2 ℳ echt. Germanit,
empfiehlt in guter u. vorzüglicher Waare die **Kaffee-Rösterei mit Maschinenbetrieb und Kaffee-Handlung** von

Ad. Clemens, Kölnstr. 20 in Bonn.

NB. Bei **Abnahme von 5 Pfund** gebe (gebrannte wie rohe) 5 Pfg. per Pfund billiger. Postsendungen (v. l. Verkaufsstellen v. mir) sende franco b. freier Perpac. geg. Nachn.
Die rohen Kaffee's werden bei mir aus Orig.-Ballen und -Kisten verkauft. Durch meine direkten Bezüge von den Haupt-Kaffeemärkten ist es mir möglich, stets gute, reinschmeckende (an Preis u. Qualität) unübertroffene Waare hierin zu liefern.
Speciell mache auf die gangbarste Preislage von ℳ 1.60, 1.70 und 1.80 per Pfund aufmerksam. 7965



Das Beste

und wohlschmeckendste Genußmittel für Magenkranke und Blutarme.
Käuflich in Packeten à 25 und 50 Pfg.
in folgenden Niederlagen:

Bonn:
F. Möhren, Meckenheimerstr.
F. Röllgen, Poststraße.
Peter Nebel, Bonnerthalweg.
Theodor Commer, Ermekeilstr.
Theodor Broel, Fürst.
W. Birkhenser, Stockenstraße.
W. Kuhnert, Kölner Chaussee.
W. Gläuße, Stockenstraße.
C. Badenheuer, Neugasse.
Wilh. Mand, Rheingasse.
Jean Hünten, Bonnerthalweg.
W. Hintze, Brüdergasse.
Ad. Clemens, Kölnstraße.
J. Rütt, Herwarthstraße.
A. Ester, Viktoriastraße.
F. Honrath, Josephstraße.
F. Luther, Remigiusstraße.
Geschw. Munk, Brüdergasse.
Peter Stein, Sternstraße.
Wilh. Clarenbach, Kölnstr. 53.
Simon Heyden, Dorotheenstr.
Bernh. Rienhaus, Meckenhstr.
Martin Knott, Meckenheimerstr.
Simon Heyden, Dorotheenstr.
Kessenich: Gerhard Jansen.
„ Peter Heinen.
Endenich: Chr. Basten.

Remagen: F. J. Wittemann.
Oberwinter: H. J. Schlösser.
Arzdorf: Alois Sonntag.
Meckenheim: G. Schevardo.
Reisdorf: Wwe. J. Hennes.
Honnef: Filiale Hafenmüller.
Siegburg: Peter Renther.
„ Geschw. Süß.
„ Wilh. Weber.
Beuel: W. Roesing.
„ R. Kendler.
Obercassel: Herm. Kröll.
„ Joh. Richarz.
Königswinter: Jac. Stang.
Alfter: H. Euler.
Wesseling: H. Röllgen.
Rheinbach: M. Barion.
Rheidt: Peter Mandt.
Poppelsdorf: D. Hilberath.
„ J. Hammerschlag.
Sechtem: Chr. Gierlich.
Roudorf: Heinrich Schmitz.
Godesberg: Helene Rick.
„ F. W. Hohnen.
Düren: Consum-Verein.
Dottendorf: Hubert Heres.
Linz: Chr. Jos. Lück.
„ Joh. Sinzig. L 385

General-Vertrieb für ganz Deutschland bei:
L. Hasenmüller Nachf., Bonn a. Rh.

Ausverkauf

aller Schreibmaterialien, Zeichnen- und Maler-Utensilien, Portefeuille, Galanteriewaaren, Geschäfts-, Schul- und Gebetbücher, Papierkassetten, Bilderbücher, Modellirbogen, Christbaumschmuck. 8202
Michael Foppen, Bongasse 4, am Markt.

Regenschirme,

das Neueste der Saison, in großer Auswahl und zu anerkannt billigen Preisen. 8316
Schirmfabrik **R. Helmdach & Co.,**
Bonn, Bischofsgasse 3, nahe am Markt.
Größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Nur mit dem Bären

ist

Inhoffen's
gebrannter
Kaffee
echt!



Er ist der anerkannt wohlschmeckendste und im Gebrauche billigste, natürliche Bohnen-Kaffee. 8 mal preisgekrönt!
beim Kaiserl. Patentamte geschützt.
P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich.
Erste und grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn.
Preise: 80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg. per ½ Pfd.-Packet.
Zu haben in Brühl bei:
Jos. Bähr.
M. Bär.
Joh. Britz.
Paul Britz.
Wwe. C. Flis.
Wwe. H. Kentenich.
Jac. Keuler.
Joh. Bapt. Klemmer.
Wwe. J. Rösch.
J. Schaffrath.
Herm. Zier. L 259

Großer Holzverkauf

zu Waldorf.
Künftigen Samstag d. 28. Dez. Mittags 1 Uhr anfangend werden zu Waldorf beim Wirthen **Nettesheim,** 8516

70 Loose Schlag- und 55 Loose Stammholz

öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft auf Zahlungsanstand verkauft.
Das Stammholz nur Eichen, steht an guter Abfahrt im Waldorfer Busche und eignet sich besonders zu Stellmacher u. Geschirrholz. Der Förster Wolter wird auf Verlangen das Holz näher anweisen.
Schaefer, Auktionator.

Wilh. Steinmeister, Bonn,

gegründet 1853.

Zu Festgeschenken

empfehle:
Hochfeine 1895er importirte Havana-Cigarren,
in 25- und 50-Stück-Kistchen von Mk. 15—100 per 100 Stück.
Hamburger, Bremer, Manila- und Bahia-Cigarren
in **grösster Auswahl** und **anerkannt vorzüglichster** Qualität.
Von den **beliebtesten** Sorten habe wieder 25- und 50 Stück-Kistchen in schöner Ausstattung und ohne Preiserhöhung anfertigen lassen:
Mk. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 per 50 Stück.
Türkische, russische, amerikanische, englische u. ägyptische
Cigaretten und Tabake
in ungefähr 200 verschiedenen Sorten Mk. 2—12 per 100 Stück.
Reelle Bedienung. — Billigste Preise. 8463



Der von mir hergestellte **Magenbitter**

„Kleiner Puck"

erringt durch seine wohlthätigen Eigenschaften bei allen Störungen des Magens und der Verdauungsorgane immer weitere Kreise von Freunden, zumal beim Genuss dieses angenehm schmeckenden aromatischen Liqueurs kein atzender, herber Nachgeschmack zurückbleibt. Nach der von Herrn Dr. Neuhöffer, vereid. Chemiker der kgl. Gerichts- und Verwaltungsbehörden zu M.-Gladbach vorgenommenen Untersuchung ist der Magenbitter **„Kleiner Puck"** „durch „Extraction solcher aromatisch-bitteren „Vegetabilien bereitet, welche wir wegen „ihrer magenstärkenden Eigenschaften be„sonders schätzen" — — — und „kann so„mit der in Frage stehende Magenbitter magenstärkend bestens empfohlen werden."

„Kleiner Puck" als vorkommen rein u

Mein Magenbitter **„Kleiner Puck"** ist in Bonn zu haben bei den Herren: **Joh. Rieck,** Hoflieferant, „Im Hähnchen", **Jos. Krahé,** Hôtel „Preuss Hof", **F. Luther,** Remigiusstrasse, **C. Bebber,** Kathol. Vereinshaus, Josephstrasse, **F. Wetsch,** Remigiusstrasse, **Th. Wiepking Nachf.,** Kölner Chaussee, **H. Bertram, J. Daufenbach,** Brüdergasse, **Joh. Weber,** Acherstrasse, **A. de Gröef,** Neugasse, **P. Wolter,** Rheingasse, **L. Schäfer,** Giergasse, **J. Klöckner, J. Goldberg,** Hôtel „zur Post", Meckenheimerstr., **H. Kerp, H. Götte,** Hôtel-Restaurant, Kölnstr., **F. Pürling,** „auf dem Schänzchen".

Franz Bartman-Krupp in Bonn a. Rh.
7714

Land-Eier ℳ 2,60,
Kaiser-Eier ℳ 2,50,
Italienische Eier ℳ 2,
Bayrische Eier ℳ 1,65,
bei Mehrabnahme billiger fr. Haus.
F. J. Hansmann, Hundsgasse 7.

Alten Rum 7716
in vorzügl. Qualität per Liter von M. 1.60 an, **Barcelona-Franzbranntwein** per Liter M. 2, **Batavia-Arac** per Liter M. 3, empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum
Frz. Jos. Müller, Acherstr. 18

Serbisches Geflügel,
täglich frische Sendung. Verkauf nach Gewicht, sehr billig.
Fr. Daufhöner
Sternstraße 42. 8495

Mandel-Speculatius,
sehr fein, p. Pfd. ℳ 1, **Prinzessi-Printen** p. Pfd. 80 ₰, **Honigkuchen** aus reinem Honig, zum Aufschneiden auf Brod, per Pfd. 50 ₰ empfiehlt stets frisch 7853
Frz. Jos. Müller,
Conditor, Acherstraße 18.

Tafelbutter M. 1,30
Sahnebutter ℳ 1,20,
Holsteiner Hofbutter ℳ 1,10,
Schweizerbutter ℳ 1,15,
Landbutter ℳ 1,
bei Mehrabnahme billiger fr. Haus.
F. J. Hansmann,
7 Hundsgasse 7. 8482

Muscatel 7715
feinster alter Gebirgswein, zur Stärkung für Kranke u. Schwache per Liter M. 2, empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum
Frz. Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18

Gänse! Gänse! Gänse!
Eine große Partie heute angekommen, zum billigsten Preise zu haben
Wilh. Domgörgen,
Acherstraße 26. 8216

Echte gefüllte, fette Mouilendamer
Bratbückinge
per Stück 10 ₰, prachtvollen großen **Schellfisch** und **Kabliau** empfiehlt
Heinrich Klein, Hoff.,
Brüdergasse 2. 8210

Meine seit 40 Jahr. rühml. bekannten
Honig-Kräuter-Bonbons,
ärztlich empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, empfiehlt täglich frisch 7714
Franz Jos. Müller, Acherstr. 18.

Bruch-Printen
empfiehlt 8208
Walther Rubens,
Wenzelgasse 5.

Alterdeutsch. Cognac
feinste Qual., aus Wein gebrannt Arztl. empf., per Liter 2,40 Mk.
wird auch in kleinerem Quantum abgegeben. Beim Einkaufe bitte auf meine Firma zu achten, jede Flasche trägt meinen Namen.
Frz. Jos. Müller, Conditor, Acherstr 18
7919

L. Hasenmüller Nachf.

empfiehlt:

Franz. Cognac fine champagne	per Fl. M.	5.00
„ „ Marke Dubois	„ „	4.50
„ „ Vieux	„ „	3.00
Feinster Rheingauer Cognac	„ „	2.00
Guter alter deutscher Cognac	„ „	1.50
Arac Batavia, Original	„ „	3.00
„ „ Nr. 1	„ „	2.00
Jamaika-Rum, Original	„ „	4.00
„ „ Nr. 1	„ „	3.00
„ „ Nr. 2	„ „	2.00
„ „ Nr. 3	„ „	1.50
Arac- und Rum Punsch-Syrup, extraf.	„ „	2.50
Feiner Punsch „ „ „ fein	„ „	2.00
	„ „	3.25

Frühstücks- und Kranken-Weine.

Madeira, Malaga, Sherry u. Portwein,
garantirt rein, per Fl. M. 2.50.

Aechter Samos
per Fl. M. 1.80

Griechische Weine von J. F. Menzer
zu Originalpreisen.

L. Hasenmüller Nachf.
Friedrichstrasse 18. 8022

Weihnachts-Ausstellung.

Zu Weihnachten empfehle feinste **Aachener Kräuter-Printen. Honigkuchen, Speculatius,** alle Sorten **Bonbons, Biscuits, Chocoladen, Marzipan** und **Schaumsachen, Zuckerketten** zum Baumbehang und **Wundersachen** in grosser Auswahl und lade zum Besuche der Ausstellung freundlichst ein. 8474
Frau Wwe. Schmitz, Bongasse 35.

Central-Bodega Cie.,

BONN,
Bahnhofstrasse 13a.
Erstes Special-Geschäft
in **spanischen** und **portugiesischen Weinen, englischen** und **amerikanischen Spirituosen, franz. Cognac's, Bordeaux, Champagner etc.**
Ausschank direct von **Originalfässern.**

Als Festgeschenk
besonders geeignet, empfehlen wir:
Körbchen enthaltend 2—6 Flaschen in eleganter Ausstattung und grosser Auswahl.

Grosse Auswahl

in Pommerschen und Frankfurter Gänsen, Enten, prachtvolle Gänserümpfe, vorzügliches Fleisch, kein Abfall, Pommersche Gänsebrust per Pfund 2 M. empfiehlt
J. Müller, Markt 15.
8053

MAGGI'S Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei: L 363
Gerh. Schmidt
Sternstr. 92.
Die leeren Original-Fläschchen von 65 ₰ werden zu 45 ₰ und diejenigen à M. 1.10 zu 70 ₰ mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Bonner Liedertafel.
Donnerstag d. 26. Dec. (2. Weihnachtstag)
Grosser Fest-Ball
im Drei Kaiser-saal (Kölner Hof).
Entree 1 Mk. 1 Dame frei; jede weitere Dame 50 Pfg.
8514 **Anfang 8 Uhr.**
Der Vorstand.

Restaurant Husemann.
Donnerstag den 26. December, Anfang 8 Uhr:
Militär-Concert.

Hôtel-Restaurant Rheingold.
Donnerstag den 26. December (2. Weihnachtstag):
Militär-Concert.
Entree frei. — Anfang 8 Uhr.

Restauration Zum Vater Rhein.
Von **E. Schimmel.**
Weihnachten 1895:
Großes Humoristisches Concert.
Auftreten der Sächsischen Singvögel Geschwister Gerlach.

Grottensaal—Kölner Hof.
An den beiden Weihnachts-Feiertagen:
Nachmittags- und Abend-Concert.
8479 Am zweiten Weihnachtsfesttag:
Drei-Kaiser-Saal: BALL.

Männer-Gesang-Verein Endenich.
Dirigent: Musikdirector **Wilh. Lorent,** Köln.
Donnerstag den 26. Dezember 1895 (zweiter Weihnachtstag) **Abends 7½ Uhr**
im Saale des Herrn **Josef Radermacher:**
Grosses
Vocal- & Instrumental-Concert
unter gefälliger Mitwirkung der Herren: **Ernst Böcker,** Mandolinen-Virtuose aus Köln und **Johann Schallenberg,** Musiklehrer aus Bonn.
Anfang 7½ Uhr. — Entree 50 Pfg.
8515 **Der Vorstand.**
NB. Der Reinertrag ist zum Besten der hiesigen Pfarrkirche bestimmt.

Restauration Schumacher
Kessenich.
Donnerstag, 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag):
XV. Stiftungs-Fest
des M.-G.-V. **„Cäcilia".**
Nachmittags 4½ Uhr:
Grosses Concert.
8518 Später:
BALL.

Panorama International.
BONN, Bahnhofstrasse 16 Parterre. 868
Von Sonntag den 22. Dezember ab:
Reise durch das romantische **Riesengebirge** von Löwenberg bis Stonsdorf.
Geöffnet täglich von 9 Uhr Morgens bis 9½ Uhr Abends.
Entree 30 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnement (5 Besuche) 1M.

Weihnachts-Ausverkauf
Wir empfehlen grosse Posten
Reste
in Kleiderstoffen, Seide Sammt, Gardinen, Tischtücher, Servietten
etc.
welche zu noch nie dagewesenen billigen Preisen ausverkauft werden. 8172
Geschw. Ullmann vormals M. Jülich & Cie
BONN, Markt 22.

J. C. F. Bouché
Wesselstrasse 1, Eckladen.
Blumenspenden aller Art.
Grossartige Auswahl 890
Blühender Pflanzen u Blattgewächse.
für das Weihnachtsfest.
Billige Preise.



Für die Feiertage
8119 Halte meine
oberländische
Mehlhandlung
bestens empfohlen.
Wilh. Becker,
Mostgasse 25.95